

Begugs-Gebühr
wiederkehrt. Für Dres-
den bei täglich zweimaliger
Zutührung eines
Gewichtes von 1 kg.
oder einem
Gewicht von 2,50 Kr.
durch ausköstliches Rau-
mungskonto 2,50 Kr.
Bei einmaliger Zu-
führung durch die Post
2 Kr. (ohne Reisefreig.).
H u s s i: Cet-
teis-
reis-Ungarn 5,45 Kr.,
Schweiz 6,65 Kr.,
Polen 7,17 Kr.,
Norddeutschland mit
deutlicher Quellen-
angabe „Dresdner
Zeitung“ — Un-
verlangte Beauftragung
wird nicht befreit.

Telegogramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Kommunikationsnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241
Nachtrahnschluß: 20011.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.



Central-Theater-Weinrestaurant
Vornehme Aufmachung. Beste Verpflegung.
KUNSTLER-KONZERT.



Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzei-
chungen bis nach
3 Uhr. Sonnabends nur
Marienstraße 38 von
11 bis 1 Uhr. Die
einmalige Zahlung (eins
8 Gulden) ist auf die
gesamte Zeit auf
Zensur 10 Gulden, bis
gezahlt. Zeitungen
1,50 Kr., Sammel-
blätter aus Dresden
bis einschließlich Zeile
zu 10 Pf. — In Num-
mern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhte
Zahlung. Ausgabe nur gegen
Bezugsbestellung. —
Jedes Belegblatt 10 Pf.

Geschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Arnsdorf
für monatlich Mark 1,10, vierteljährlich Mark 3,25
durch Adolf Jähne, Friseur, Teichstraße.

Der europäische Krieg.

Die französischen Verluste bei Mülhausen und Lagarde. — Die Tätigkeit unserer Flotte.

Und wir dachten der Toten, der Toten!

Das Kommando soll, wir fragten an,
Ringum die Wachfeuer lodren.
Die Rose schnoben, der Regen rann,
Und wir dachten der Toten, der Toten . . .

So heißt es in einem schwermütig stimmungsvollen Gedicht Ferdinand Freiligraths, das einen Patrouillenritt über ein Schlachtfeld im Jahre 1870 schildert. Nun sind wir wieder so weit. Die Zeitungen enthalten wieder wie damals die Verlustlisten, die dem deutschen Volke die ruhmgekrönten Namen derer melden, die ihr Blut im Dienste des Vaterlandes vergossen haben. Da ist es wohl an der Zeit, daß wir der ehernen, markigen Sprache, die diese Listen zu uns reden, eine tiefe, ernste Beachtung widmen und ihr bereitwillig Gehör schenken. Wie ergreifend wirkt es, wie packt es unser ganzes Empfinden, wie macht es querst den Atem kochen, wenn wir hinter so vielen, ach, so vielen Namen den knappen Vermerk lesen, der Kunde davon gibt, daß ihre Träger jählings auf dem Felde der Ehre wie die Hölle von der Seite des Schnitters dahingerafft und in der Blüte ihrer Manneskraft gefällt worden sind! In der Seele jedes deutschen Patrioten hallt der unsägliche Schmerz wider, den der Tod so zahlreicher Väter und Söhne, Gatten und Brüder in den Familien ringdum in deutschen Landen auslöste, und beklemmend legt sich das Bewußtsein der ungeheuren Menschenopfer, die dieser Weltkrieg fordert, auf jedes Herz. Doch nur einen Augenblick. Dann lohnt um so mächtiger der heilige Zorn empor gegen die faltblütigen, grausamen Verächter von Moral und Recht, von Menschenglück und Völkerheit, gegen die internationalen Verschwörer gegen den Frieden und die Wohlfahrt der Welt, gegen die Schänder und Totengräber der Kultur, die in wahnhaftem Nationalismus all dies Unheil angezettelt haben. Auf ihr Haupt ihres Taten, auf ihr Haupt alle die ungezählten Todesfeuer dieser Tage, auf ihr Haupt das Meer von Tränen, das den Augen der Witwen und Waisen entflieht.

Wir aber, die wir der Freiheit aller dieser Opfer teilhaftig werden, wollen uns in die tiefste Seele mit unauslöschlichen Flammezeichen hineinschreiben, was wir unseren Toten verloren haben, was wir auf der Weltstatt im ewigen Schlaf ruhen, schuldig sind, und was nicht minder an Dankspflicht allen Edlen gebührt, die für das Vaterlandes Ehre, Macht und Sicherheit mitstreiten und ihre Gesundheit preisgeben, wenn der Tod sie verschont. Von unseren toten Helden insbesondere übernehmen wir Lebenden ein heiliges Vermächtnis, das uns zuruft: „Seid wie diese, die für Euch gestorben sind!“ Jeder einzelne deutsche Patriot muß es fühlen, daß ihn mit den alor- reichen toten Streitern draußen ein inniges persönliches Band verknüpft, das ein Teil ihres Wesens auf ihn übergeht und ihn antreibt, sich der ungeheuren Größe eines solchen Opfermutes würdig zu erweisen. Wenn wir unserer Toten gedenken, dann müssen wir mit Herz und Hand feierlich schwören, daß wir alle unsere Kräfte auf unsere sitzliche und nationale Räumung verwenden und gründliche erzieherische Arbeit an uns selbst verrichten wollen, Tag für Tag, damit die Heldengeistler unserer Abgeschiedenen mit Stolz und Freude auf uns blicken können und nicht in ihrer heiligen Todesruhe durch ein unwürdiges Verhalten der lebenden Volksgenossen gestört werden.

„Was du erwartest von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu bestehen!“ Dies große Wort unseres Dichtersfürsten rufen unsere toten Helden uns zu. In unermüdbarem Ringen müssen wir das, wofür jetzt die tapferen Söhne unseres Volkes ebenso mutig wieder in den Tod gehen, wie es 1870 die Väter taten, tagtäglich neu schaffen, neu erringen, neu erwerben durch eigene Arbeit, Kraft und Tüchtigkeit, damit es unter eigenster Pein wird, dessen wir wirklich wert sind. Nicht bloß genießen sollen wir das, was das Blut unserer Helden uns schafft und gewährleistet, nicht den unheilvollen Mächten der Erstklassung, Verneidung, Gewissensbisse und Unmännlichkeit dürfen wir Gewalt über uns einräumen, sondern arbeiten und ringen ohne Unterlass müssen wir, um uns andauernd gegen die Welt von Feinden zu verteidigen.

behaupten, die uns häserfüllt umgibt. Das ist die ernste und eindringliche Lehre, die unsere treuen Helden uns predigen. An jedem nationalen Feiertage wollen wir tüchtig mit ihnen Zweiprache halten und aus ihrem gewaltigen Beispiel neue Kraft zur ratsellosen Betätigung im Dienste des Vaterlandes schöpfen. Dann werden unsere Toten zu Frieden sein in dem erhabenden Bewußtsein, daß das Opfer ihres Lebens nicht umsonst gebracht ist.

Heldenmütige Aktivität unserer Flotte.

E. M. Panzerkreuzer „Göben“ und der Kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlevorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen. (W. T. B.)

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlandsinseln. Über die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden. (W. T. B.)

Glänzendes Ergebnis der freiwilligen Kriegsspenden.

Wir erfahren zuverlässig: Nach den bis 10. d. M. erfolgten Veröffentlichungen haben die Sammlungen für die Krankenpflege im Krieg und für die Familien der Krieger ergeben: In Berlin einschließlich Vororten 4,9 Millionen Mark, in Hamburg 4,1 Millionen Mark, in Bremen 2,7 Millionen Mark, in Frankfurt 3,8 Millionen Mark, in München 2,6 Millionen Mark und in Breslau 2,5 Millionen Mark. Wenn diese bisher bekannt gewordene Zahlen von sechs deutschen Großstädten einen Maßstab auf das ganze Reich aufsetzen, so ist bisher mit freiwilligen Spenden von über 220 Millionen Mark zu rechnen. Begonnen haben die Sammlungen erst vor acht Tagen.

Eine nochmalige amtliche Warnung.

Der Reichskanaler hat auf Grund des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse durch die Bekanntmachung vom 31. Juli Veröffentlichungen über militärisch wichtige Nachrichten verboten. Die vorläufige Überretung dieses Verbotes wird mit Gefangen oder Zeitungshalt bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafen bis zu 3000 Pf. bestraft. Mit Gefangen bis zu einem Jahr wird bestraft, wer in Beziehung auf die Zahl, die Marinierung oder angebliche Siege der Feinde wissenschaftlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbevölkerung hinreichlich ihrer Mahnregeln irre zu führen. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher, sei es auch nur fahrlässig, die Verbote übertritt, die in dieser Hinsicht die Militärbeschäftiger auf Grund des Kriegsaufstandes erlassen haben. Ein jeder ist deshalb gut, bei seinen Mitteilungen in größter Vorsicht walten zu lassen im mündlichen Verkehr sowohl, wie auch im Brief, Fernschreib- und Telegrammverkehr nicht allein nach dem Auslande, sondern auch im Innlande. Die Interessen des Reiches fordern, daß tüchtiglos gegen unbefugte Verbreiter der oben bezeichneten Nachrichten eingewritten wird. Außerlich aber hoffen die Kriegsleitung des Heeres und der Marine, daß sie in keinem Falle zu einem derartigen Einstreiten gezwungen werden, sondern daß alle Stände aller Orte ihren Bürgern mit Verständnis für den Ernst der Lage und mit patriotischem Empfinden entgegenkommen werden. Durch den Großen Generalstab und den Admiralsstab der Marine in Berlin werden den Tageszeitungen dauernd Nachrichten über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zugesandt. Sie werden so ausführlich gehalten sein, wie es das Reichswohl gestattet. Hiermit muß sich die Allgemeinheit begnügen. Alles weitere schädigt dauernd die Erhaltung aller Verkehrsinfrastrukturen, namentlich der Kunstdänen an Eisenbahnen, Kanälen und Wegen, sowie aller Schiffahrtsdienstlichen Einrichtungen. Eisenbahnen, Kanäle und Brücken werden dauernd militärisch scharf bewacht. Die unerlaubte Annäherung an Bahnhöfe und Brücken ist daher mit Lebensgefahr verbunden. Jedem der einen verbrecherischen Anschlag gegen unsere Verkehrsinfrastrukturen vereitelt und einen Verbrecher einfieselt oder zu seiner Festnahme verhilft, wird hohe Belohnung ausgeschüttet. Auch bei dieser Gelegenheit wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß der dienstliche Automobil-

fuhr werden darf, weil sonst der größte Nachteil für die Befehls- und Nachrichtenübermittlung entstehen würde. Fremde Autos sind jetzt nicht mehr im Lande.

Amerikaner, nehm deutsche Zeitungen mit!

Eine beachtenswerte Bitte richtet ein Berliner Rechtsanwalt an unsere amerikanischen Freunde, die jetzt in die Heimat zurückkehren. Er erucht die Amerikaner, möglichst deutsche Zeitungen ihrer Partei schätzen zu kaufen, die seit den Kriegswirken zur Ausgabe gelangt sind, mit nach Hause zu nehmen, damit ihre dortigen Landsleute, die ihnen durch die Engländer, Italiener und Franzosen einseitig gemachten Mitteilungen auf ihre Richtigkeit hin prüfen können. Die Durchschniedung des deutschen Labels nach Amerika durch die Engländer hat bekanntlich die Gefahr heraufgeworfen, daß die öffentliche Meinung Amerikas von unseren Feinden durch Lügen in den schlimmsten Art beeinflußt wird.

*

Ein pomphafster französischer Ausruf an die Elsässer.

Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Palast von Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer! Kinder des Elsass! Nach 4 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Rettung. Sie erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen. In der Halle ihrer Fahne sind die zauberhaften Worte „Recht“ und „Freiheit“ eingraviert. Es lebe das Elsass! Es lebe Frankreich! Der französische Generalissimus hofft. — Die Hohlheit dieser Phrasen ist so einleuchtend, daß sie keines Kommentars bedarf.

Verhaftung eines russischen Spionages in Stockholm.

Nach Meldungen aus Stockholm wurde dort der berüchtigte russische Spionag-Agent Hampen verhaftet. Hampen wohnte seit einigen Tagen unter dem Namen „Minor Meu“ in einem Stockholmer Hotel, wo ihn ein Gast erkannte, der den Kommandierenden Admiral in Kenntnis setzte. Der Admiral entband eine Patrouille, die Hampen verhaftete und mit ihm eine in seiner Begleitung befindliche englische Dame, bei der Diamanten im Wert von vielen Tausenden gefunden wurden. Hampen war früher Leiter einer russischen Spionage-Zentrale in Kopenhagen, die ihre Verbindungen über ganz Skandinavien, besonders über Schweden, ausgedehnt hatte. Dieses Spionagebureau war seinerzeit aufgehoben und bei der Untersuchung der russischen Militäraffäre in Stockholm Asanowitsch, schwer kompromittiert worden.

*

Finnland und der Krieg.

Die Tatsachen, warum die Finnländer Deutschland wohlgefällt sind, verdienen allgemein bekannt zu werden. Die Mobilisierung in Finnland umfaßt, wie man uns von gut unterrichteter Seite berichtet, lediglich russische Truppen, während Finnland überhaupt nicht einzogen worden sind, oder eingezogen werden können. Als Rückhalt das Großfürstentum Finnland von Schweden losgelöst, wurde in dem Frieden von 1809 Finnland vom Kaiser Alexander I. zu einer eigenen Nation erhoben. Das Land erhielt eine eigene Verwaltung, eigene Gesetze, eigenes Münzamt, eine Zollgrenze gegen Russland, ein eigenes, nur aus Finnland bestehendes Heer, Landtag u. a. für die Selbstverwaltung notwendige Einrichtungen. Nur nach Bevölkerung des finnändischen Landtages können bestimmende Kräfte erlangen. Von der Bevölkerung von etwa 2,5 Millionen und nur 2 Prozent Russen, der Rest Finnen oder Narren sei mit den Ungarn verwandt. Die Selbstverwaltung Finnlands ist von dem jeweiligen russischen Kaiser beim Regierungsantritt endlich verliehen worden. Mit Stolz und Recht zählen sich die Finnländer zu einer eigenen Nation. Bis Ende der 90er Jahre hatte Finnland die Möglichkeit, sich frei zu entwickeln, und die Nation war eine zufriedene, die eine hohe Kultur erlangen konnte. Nach dieser Zeit setzte der jähne russische Zar trotz seiner ehrlichen Regierungsversicherung Ausnahmegesetze, welche die finnändischen Bevölkerung verletzen, in Kraft. Die Russifizierungspolitik hat völlig fehlgeschlagen. Die Bekanntmachungen über Einführung der russischen Sprache in den Schulen schlugen derartig fehl, daß sie zurückgeworfen werden mußten. Der Generalsgouverneur Bobrikow, die Seele der Gewaltspolitik, wurde ermordet, das finnändische Heer aufgelöst, und die Offiziere nahmen ihren Abschied. Die Aushebung von Finnlandern zum russischen Militärdienst konnte nicht durchgeführt werden, zu Tausenden wanderten die Rekruten nach Amerika, und die Besten des Landes wurden entweder verwiesen oder zogen es vor, ins Ausland zu gehen. Noch heute leben Tausende von Finnländern außerhalb ihrer Heimat. Seit 1905 werden Finnländer überhaupt nicht mehr zur Militärfreiheit eingezogen.

Mit passivem Widerstand haben die Finnländer den russischen Verordnungen, welche die finnändischen Bevöl-

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Die deutschen Truppen haben bei Mülhausen 10 französische Offiziere und 518 Mann gefangen genommen, sowie 4 Geschütze und sehr viele Gewehre erbeutet.

Bei Vagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen.

Die deutschen Kriegsschiffe im Mittelmeer haben in Messina ihre Kohlenvorräte ergänzt und haben trotz englischer Bewachung wieder die hohe See erreicht.

Deutsche U-Unterseeboote sind in den letzten Tagen an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlandinseln.

Die Passagiere des von den Russen beschlagnahmten Dampfers "Prinz Friedrich" wurden angeschafft über Hastings-Torms abgeschoben.

Die Sammlungen für die Krankenpflege im Kriege und für die Familien der Krieger lassen ein Ergebnis von etwa 200 Millionen Mark erwarten.

Die diesjährige Kartoffelernte verspricht einen sehr reichen Ertrag; man rechnet auf einen Ertrag von mehr als einer Milliarde Renten.

Ein englisches Kriegsschiff hat, nach einer Berliner Meldung, Daresalam, die Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika, beschossen.

Die Aufstandsbewegung in Mittelalbanien ist in vollkommenem Zusammenbruch begriffen; Berat ist in den Händen der Regierung.

Weiterauskunft der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Leichte Winde; heiter und trocken; nachts kühl; tagsüber wärmer.

versiegten, begegnet, und die Bevölkerung schwächt unter dem Fack der Knute, welche jede Kulturverbredung zu unterdrücken sucht. Die kulturrendliche russische Politik rächt sich schwer. Das in Finnland stationierte russische Militär kann auf die Unterwerfung des Landes nicht rechnen. Die finnändischen Pöten, die einzigen, welche sicher durch die Tausende von Scharen der finnändischen Rüsten segeln können, haben sich zurückzogen, und Russland muss sich mit Pöten vom Kaspischen Meer einberufen, begnügen.

Im altherühmten Patriotismus lehnt sich Finnland nach Seiten, wo die Gelehrte seiner germanischen Kultur wieder rezipziert werden und Machtigkeit haben.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die französischen Verluste bei Mülhausen.

Berlin. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 518 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert. (W. T. B.)

Die Zahl der Gefangenen bei Vagarde.

Berlin. Bei Vagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen. (W. T. B.)

Englische Beschiebung von Daresalam?

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer aus London kommenden, dem "Vor-Aus," durch Privattelegramm übermittelten Meldung ist ein englisches Kriegsschiff vor der Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika, Daresalam, erschienen und hat die Stadt beschossen. Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor, könnte aber nach Tage der Dinge keineswegs überraschen.

Auszeichnung des Botchatskys v. Szögennyi-Marich.

Berlin. Der Kaiser hat dem scheidenden österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögennyi-Marich die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Reise des italienischen Botschafters in Berlin nach Rom.

Berlin. Wie wir vernehmen, begibt sich der hiesige italienische Botschafter Vollatt heute abend nach Rom. Seine Abwesenheit von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Vollatt fehlt noch im Laufe dieses Monats auf seinen Pöten zurück. (W. T. B.)

Die Durchführung der preußischen Gnadenexklasse.

Berlin. Der Justizminister hat zur Ausführung der Gnadenexklasse vom 1. und 4. d. M. folgendes verfügt: Die Gesetzstrafen, die wegen der unter den Allerhöchsten Gnadenexklasse vom 4. d. M. fallenden Straftaten erkannt wurden, sind inzwischen erlassen, als die ihnen zugrundeliegenden Einzel- (Einsel-) Strafen in den Rahmen des Exlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gefamtkstrafe. In den Strafsachen, in denen durch den Allerhöchsten Exlass vom 1. August die Strafen erlassen wurden, sind Pöten bis auf weiteres nicht einzufordern oder beaufzubringen.

Ein Berliner Kinderhort.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin hat im Schloss einen Kinderhort eingerichtet. Alle Kinder der im königlichen Schloss, Marstall usw. tätigen Personen werden in diesem Kinderhort betreut. Die Kaiserin erscheint oft persönlich.

Befreiung wegen Lebensmittelwunders.

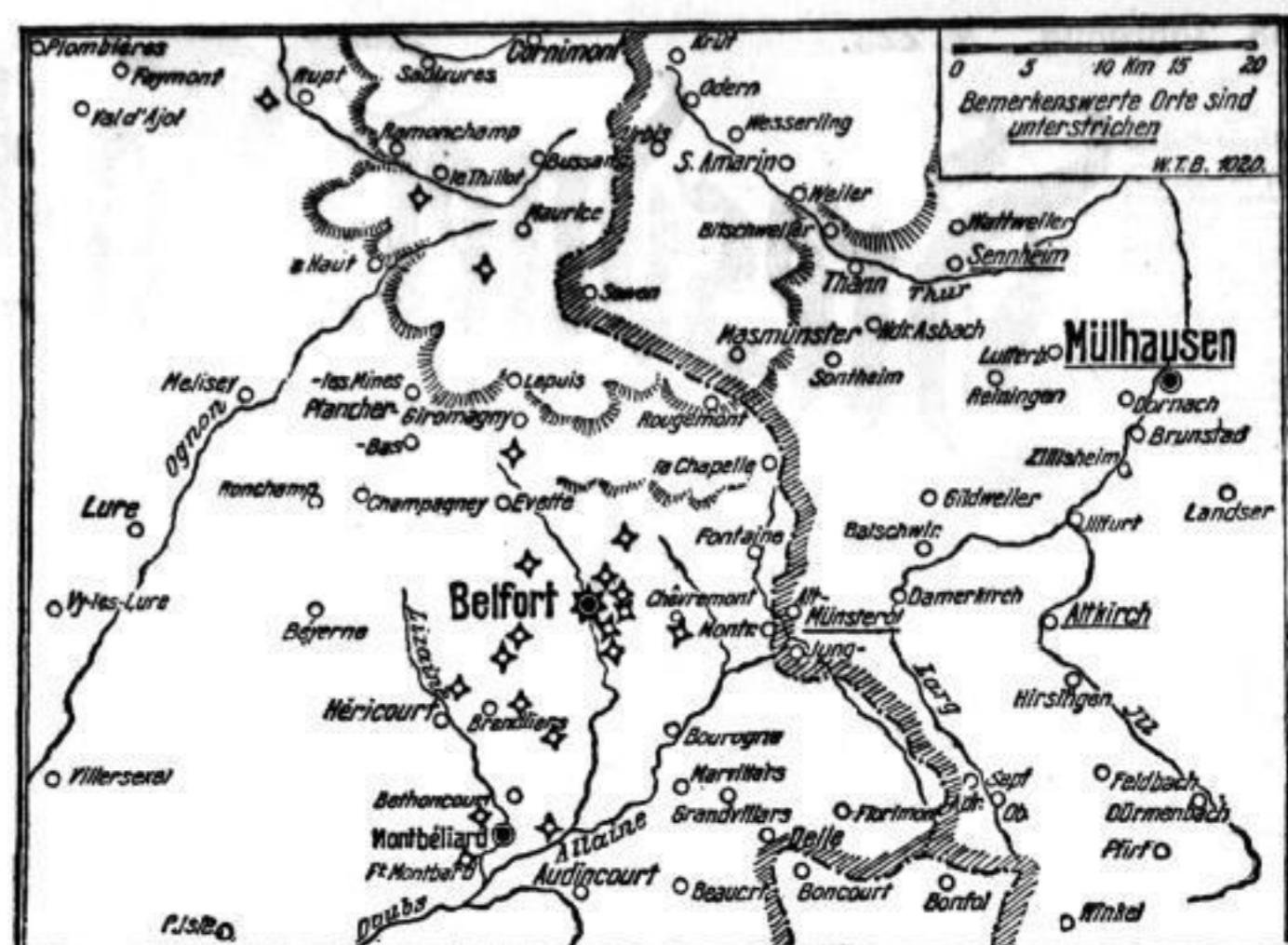
Berlin. (Priv.-Tel.) Wie das "Schrodaer Kreisblatt" mitteilt, ist ein Kaufmann in Breslau, der für seine Kolonialwaren unerhörte hohe Preise nahm, von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 Mark Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurde.

Anerkennenswerte Haltung der Elässer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einem Brief eines Straßburger Unserfähigkeitsprofessors an eine Berliner Dame entnimmt die "Voss. Rtg." die nachstehenden bemerkenswerten Mitteilungen: Die Elässer holten sich vorsätzlich. Es ist kein Unterschied in der Stimmung zwischen ihnen und den Altdutschen zu bemerken. Viele, die bisher französischen Sympathien hatten, sind jetzt mit Entschiedenheit auf die deutsche Seite getreten. Was man an Arme- und Mobilmachungsangriffen hier sieht, ist von einer Geordnetheit und Präzision, die die höchste Bewunderung verdient. Ich glaube, dass deutsche Volk wird jetzt eine Kraft entfalten, die in der Weltgeschichte einzig独創的 (original) ist.

Die Elässer und die französische Fremdenlegion.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im "Elässer Tageblatt" schreibt ein junger Colmarer, der nach der Mobilmachung aus Paris in seine Heimatstadt zurückgekehrt ist, um sich als Landkunstlehrer zu stellen, seine Erlebnisse während der letzten Tage seines Pariser Aufenthaltes. Er berichtet u. a.: Ich hätte in Paris bleiben können, aber unter welchen Bedingungen! In einem Café in der Nähe der Markthallen in Paris, wo viele Elässer verkehrten, lag ein Antritt aus, in dem alle waffenfähigen Elässer aufgefordert wurden, sich für die Dauer des Krieges in die Fremdenlegion aufzunehmen zu lassen. Dann könnten sie unbeschädigt im Lande bleiben. Ich kenne niemanden, der davon Gebrauch gemacht hat. (Aus Belfort wird uns, so erklärt die Straßburger Post, hierzu ähnliches gemeldet mit dem Hinzuflügen, dass siebenzig, die nicht unterschätzten, ohne den verdienten Arbeitslohn zu erhalten, ausgewiesen wurden.)



Zur Schlacht bei Mülhausen.

Deutsche Fürsten beim Heere.

Detmold. (Priv.-Tel.) Der regierende Fürst Leo-von Lippe begibt sich in den nächsten Tagen in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Bernhard zur-type, ins Feld.

Kriegshilfe der christlichen Gewerkschaften.

Köln. Die Vorstände der christlichen Gewerkschaften beschlossen, aus ihrem Vermögen bestanteil vier bis fünf Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geblüdigen zuzumessen. Mehrere Vorstände zählen zu den staatlichen und kommunalen Unternehmungen monatlich noch 12 bis 15 Mark Zufluss, andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegeld, sowie Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen. Einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, zur Anfertigung von Eintragen usw. errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten, je nach ihrem Familiestande, auf 25 bis 40 Prozent ihres Gehalts.

Eine englische Kirche im Dienste des Roten Kreuzes.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Die bisher englische Kolonie hat die englische Kirche dem Roten Kreuz für die Aufnahme verwundeter deutscher Krieger zur Verfügung gestellt mit freundlichen Worten des Dankes für die Freundschaft, die man ihr in ihrer zweiten Heimat bewiesen hat.

Eine tschechische Stimme gegen Russland.

Prag. "Das Karoda" sagt in einer Besprechung der Reden des russischen Kaisers und des Ministers Sasonow: Der russische Kaiser will glauben machen, dass Russland auch für seine slawischen Brüder kämpft, und glaubt zu sehen, dass die Vereinigung der Slaven mit Russland stark und unzertrennlich vor sich gehe, während Urteilsfähiger gerade das Gegenteil sehen. Von den slawischen Nationen Österreich-Ungarns lehnt sich keine einzige nach Vereinigung mit Russland. Man hat in der tschechischen Nation niemals den Ruf nach Vereinigung mit Russland vernommen, das die slawische Solidarität nur zu egoistischen Zwecken missbraucht hat. Russland kämpft einen großen Kampf, aber nicht für die Slaven, sondern für die Geltendmachung der eigenen egoistischen Ziele zur Verbreitung seiner Macht über alle slawischen Stämme und zur Unterdrückung der internationalen slawischen Völker. Die slawischen Völker werden mit allen Kräften daran trachten, das der furchtbare Kampf nicht auf die Rechnung des Slaventums geführt werde.

Gedrückte Stimmung in Cetinje.

Biene. (Priv.-Tel.) Der österreichische Gesandte in Cetinje Otto ist hier eingetroffen. Er erzählt einem Mitarbeiter der "R. d. R.": Lange hat in Cetinje die Entscheidung gewartet. Zwei Strömungen bekämpften sich stark. Der König neigte eher zur Friedenspartei, teilweise auch die Regierung. Schließlich siegte aber die Partei für Solidarität mit Serbien. Die Stimmung in Cetinje kann eher als gedrückt bezeichnet werden, aber die Lage ist vollkommen ruhig. Ich und mein Personal waren leider bei Bekämpfungen ausgesetzt. Das Verhalten der Regierung war liebenswürdig und korrekt. Die Regierung stellte zur Abreise Wagen und zwei Militärautos für das Gesäß zur Verfügung. Wir waren ungefähr 25 Personen, darunter die Frau des deutschen Gesandtschaftskommandeurs und vier Deutsche. Die Fahrt verlief ohne jeden Zwischenfall.

Die Haltung der Skandinavier.

München. (Priv.-Tel.) Einige Schweizer Staatsbürger, die aus Norwegen in München angekommen sind, berichten, dass 1400 Deutsche, ebenso wie Schweizer, aus Norwegen abreisen müssten, weil man sie keine Nahrungsmitte mehr kaufen ließ. Norwegen fürchtet, von Zustrom abgeschnitten zu werden. An der schwedischen Grenze wurden die Deutschen und Schweden jedoch jubelnd begrüßt und man gewöhnte ihnen alle möglichen Grußformen. Die russische Bevölkerung in Stockholm erwartet von den Schweden zerstört worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Mitarbeiter der "Voss. Rtg." im Ausland erhielt von einer namhaften schwedischen Persönlichkeit die nachstehende Auskunft über die Stimmung in Schweden: Schweden hat sich neutral erklärt, aber seine Sympathien sind zweifellos auf deutscher Seite. Wenn wir an das Schicksal des armen Finnland denken, dann wissen wir, was eine "Kultur" bedeutet, die von Rosaken beherrscht wird. Vielleicht liegt vieles anders, wenn das Ministerium Stauff uns nicht an der Befreiung unserer Ausrichtung behindert hätte. Nun, dieses Kabinett ist zum Glück erledigt. Das kann ich Ihnen versichern, dass die geringste Verleugnung der Neutralität Schwedens unser Land und unsere Freunde sofort auf dem richtigen Platze finden würde. Ich nehme aber an, dass Russland sich hüten wird, die Neutralität Schwedens zu verlegen. Wir sind auf der Wacht. In Schweden werden Tausende und über Tausende mit klopfendem Herzen die Geschichte Deutschlands verfolgen, und wir befehlten sie mit unseren besten Wünschen.

Deutschliches und Sächsisches.

Rotes Kreuz.

Mit größter Opferwilligkeit hat sich das deutsche Volk ohne Unterschied des Standes oder Alters in dieser schicksalhaften Zeit in den Dienst des Vaterlandes gestellt: insbesondere haben auch Tausende von Männern, denen es nicht vergönnt ist, die Waffen zu tragen, und Tausende von Frauen und Mädchen ihre Dienste dem Roten Kreuz angeboten. Vielen von ihnen musste nun leider die Entlastung bereitgestellt werden, da sie nicht zur sofortigen Hilfsleistung eingerufen werden konnten. Sie können verschont sein, da bei Bedarf gern auf ihr dankbar beanspruchtes Angebot aufdringgriffigen werden wird. Die Aufgabe, die dem Roten Kreuz in diesen ersten Tagen erwächst, ist ja so riesengroß, dass wir alle Hände, die sich hilfsbereit uns entgegenstreden, werden annehmen müssen, wenn wir ihr gerecht werden wollen. Nur sind vorläufig alle befindenden Krankenhäuser, die jetzt in Lazarette umgewandelt werden, mit Helfern und Helferinnen überfüllt, die dort ihre Ausbildung für den Kriegshauplatz erhalten. Erst wenn diese in die im Stappengebiet zu errichtenden Lazarette abgegangen sind, wird wieder Raum verfügbar sein für weitere Kräfte, und die Vereine vom Roten Kreuz werden dann nicht summen, neue Gelegenheiten zur Ausbildung in der Krankenpflege zu schaffen. Voraussichtlich wird sich die Möglichkeit dazu schon in etwa 14 Tagen bieten; vorbereitende Schritte zu diesem Ziel sind bereits von den Zweigvereinen des Althervereins und den freiwilligen Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes eingeleitet worden.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf folgendes hingewiesen: Anmeldungen männlicher Hilfskräfte werden erst nach Bingenendorfstraße 7, 1. Stock, Anmeldungen weiblicher Hilfskräfte im Carolahaus.

Das männliche Personal erfährt in Lazarettspflege, Transport, Begleit- und Depotpersonal. Das Lazarettspflege- und das Begleitpersonal besteht aus Krankenpflegern, die möglichst auch mit der Krankentrage ausgebildet sein sollen, das Transportpersonal aus Krankenträgern, das Depotpersonal aus laufmännisch und im Speditionsfach Ausgebildeten. Ein Teil des Personals muss in der Desinfektion ausgebildet sein.

Für weibliche Hilfskräfte bietet sich Gelegenheit zur Tätigkeitszeit in der Krankenpflege als Schwestern oder Helferinnen, in der sozialen Fürsorge für die Familien der Helden stehenden Krieger und der Mannschaften des Roten Kreuzes, durch Nähern und Kochen für die Kranken und Verwundeten, durch Mitarbeit an Schreibstisch oder Schreibmaschine, zum Vorlesen, Briefeschreiben an Angehörige von Verwundeten u. a. m.

Krankenpfleger und -pflegerinnen müssen einen Ausbildungskursus durchmachen, der sich aus theoretischem Unterricht und praktischen Übungen zusammensetzt und namentlich der Übungen wegen in der Hauptrache nur in Krankenhäusern eingerichtet werden kann. Doch würde es freudig begrüßt werden, wenn sich auch praktische Aerzte, die im Besitz von Kliniken sind, dadurch mit in den Dienst der guten Sache hessen wollten, dass sie die Einrichtung solcher Kurse in ihren Kliniken ermöglichen. Solche Meldungen der Aerzte werden an den Landesausschuss der Vereine vom Roten Kreuz, Dresden, Bingenendorfstraße 17, 1. Stock, erbeten.

Kein Deutscher lebt heute, der nicht wüsste, dass wir gegenwärtig müssen in dem uns aufgedrägneten Kampf um Freiheit und Größe unseres Vaterlandes. Wir werden Siegen, wenn jeder seine Pflicht tut an dem Platz, auf dem ihn Gott gestellt hat; und erke Pflicht aller derer, die nicht ins Feld ziehen dürfen, ist es, für die zu sorgen, die draußen für uns, für Deutschland bluten.

Das Rote Kreuz teilt ferner mit: Die Spenden, die aus allen Kreisen des Volkes dem Roten Kreuz zuflossen, sind zahlreich, dass es eine ungeheure Arbeitsteilung bedienten würde, wenn wir jedem einzelnen der ältesten Geber schriftlich den Empfang bestätigen und unseren Dank aussprechen wollten. Wir nehmen deshalb an, im allgemeinen Einverständnis zu handeln, wenn wir im allgemeinen von besonderen Bekanntmachungen absiehen, außer wo dies ausdrücklich gewünscht wird oder wo wir, wie bei Vereinen um, annehmen müssen, dass der Emissär deren zu keiner Entlastung dritten Personen gegenüber bedarf.

Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Sophie Georgie befuhrte am Dienstag die Viebeschäden. Ausstellung auf dem Friedrichstädter Bahnhof. Sie war begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau v. Bock und wurde von Frau Oberbürgermeisterin Sophie Matthes, Frau Bürgermeister Dr. Kreyschmar, Stadtrat Arras und Reichsanwalt Schmalz im Auftrage des Ausschusses für Viebeschäden begrüßt. Die Frau Prinzessin besichtigte eingehend die Viebeschäden, die getroffen sind, um eine reiche und gleichmäßige Verteilung der Viebeschäden an die Truppen zu ermöglichen, und sprach sich über die Organisation sehr anerkennend aus. Sie beteiligte sich bei ihrem fast zweistündigen Besuch auf das lebhafte an der Verteilung der Viebeschäden an die durchfahrenden Mannschaften und erinnerte von unseren wackeren Soldaten herzliche Worte des Dankes.

— Nachbenannte preußische Offiziere erhielten sämliche Orden: Das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens des Wrtl. Geh. Kriegsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse Selle, Abteilungschef im Kriegsministerium, das Komturkreuz 2. Klasse desselben Ordens Oberst Jung, Abteilungschef im Kriegsministerium, und Wrtl. Geh. Kriegsrat Glanzen, Vortragender Rat in demselben Ministerium, das Offizierskreuz desselben Ordens Oberstleutnant Hoffmann, Abteilungschef im Kriegsministerium und Geh. Oberbaudrat Wuttsdorff, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschiefs ebendaftet; das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone desselben Ordens die Majore v. Hornayki, Kronen, Sothendüher und Dix, die Geh. expedierende Sekretäre Rechnungsamt Dommig, die Geh. Registratoren Rechnungsämter Lüder und Scholz, sämlich im Kriegsministerium, und der Geh. expedierende Sekretär Geh. Rechnungsamt v. Nahmer.

— Am 11. d. Ms. verschied nach schwerem Leiden der Kammerherr Sr. Machtitz des Königs Hans Rudolf Freiherr v. Palm, R. u. R. Oesterr.-Ung. Rittmeister a. D. auf Lauterbach.

— Spart Kohle, Gas, elektrisches Licht, Wasser! Der Rat zu Dresden erläutert folgende Mahnung: Die städtischen Gas-, Wasser- und Elektricitätswerke verfügen zurzeit über genügend große Vorräte an Kohlen zum Betriebe ihrer Maschinen und zur Gasbereitung, und es werden auch noch Wiederaufnahme des Güterverkehrs neue Transporte eingehen, so daß es ausgeschlossen ist, daß jemand Mangel — vor allem an gutem Trinkwasser — einzutreten könnte. Gleichwohl dürfte es geboten erscheinen, vorläufig im Verbrauche von Gas und elektrischem Strom möglichst sparsam zu verfahren. Besonders wenn Wache können hierzu die Grundstücksbesitzer beitragen, und zwar dadurch, daß sie die Haushalte zeitiger als bisher schließen, damit auch an der Haussleuchtung gespart wird. Es empfiehlt sich weiter, den Wasserflößern und Auslauffähnern eine größere Aufmerksamkeit namentlich in Bezug auf Unbilligkeit zu widmen. Ebenso würde durch Einordnung der Steklame- und Schauferdeleistung auf den Kohlenverbrauch in den städtischen Gas- und Elektricitätswerken eine aktinische Rückwirkung zu erwarten sein. Wenn solche Maßnahmen vorgeschlagen werden, so geschieht dies nicht deshalb, weil angestalt Gemüter vielleicht Befürchtungen hinsichtlich der Kohlenversorgung beginnen könnten. Hierzu fehlt jede Begründung. Ueberdies werden in unseren Gaswerken genügend Vorräte an Gasöls bereit gehalten und zu den gewöhnlichen Preisen abgegeben. Aber in ernsten Zeiten, wie sie jetzt bestehen, ist an allen Gebieten des Wirtschaftslebens die Beobachtung weitgehender Vorsicht und Sparmaßnahmen erforderlich. Die erzielten Erfahrungen könnten unsere Mitbürger in den gegenwärtigen Zeiten äußerst vorteilhaft und segnend verhindern.

— Zur Nahrungsmittelversorgung. Von Amtsstellen wird uns mitgeteilt, daß, um den Absatz von eventuell vorhandenem Überschuss an Fleisch, Getreide und Lebensmitteln zu ermöglichen, seit dem 7. Mobilmachungsstage täglich von Magdeburg-Elbbahnhof ein Zug über Briesen nach Dresden oder Chemnitz abgesetzt wird. Der Zug verläßt bis auf weiteres Magdeburg 6.5 Uhr abends. Auf diese Verbindung wird besonders aufmerksam gemacht.

— Alkoholische Getränke in Bahnhofs-Restaurationen. Der Bahnkommandant hält das Verbot des Ausschanks alkoholischer Getränke an Militärpersonen aus weiterhin aufrecht, jedoch ist es den Büchtern erlaubt, jetzt nach Ablauf der zehn Mobilmachungsstage an Zivilpersonen wieder alkoholische Getränke zu verabreichen.

— Beförderung von Lebensmitteln als Expreßamt mit der Eisenbahn. Wie uns die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsfeindnachrichten mitteilt, können im sächsischen Binnenvorlehr Lebensmittelversandungen als Expressgut zur Beförderung mit Militärlokalzügen aufgegeben werden, vorausgesetzt, daß es sich um kleinere leicht zu verladende Stücke handelt. Da jedoch durch diese Sendungen der Militärverkehr in keiner Weise beeinträchtigt werden darf, können sie den Militärlokalzügen nur insofern mitgegeben werden, als dazu noch Unterbringung aller Militärgüter und aller Privathäuser für die Militärverwaltung im Zugführwagen noch Platz ist. Auch dürfen durch die Verladung keine Augsverbindungen entstehen. Eine Gewähr für pünktliche Beförderung kann unter diesen Umständen die Eisenbahnverwaltung allerdings nicht übernehmen.

— Der Postdienst an Sonntagen ist während der Kriegszeit vorläufig für Dresden wie folgt festgelegt: Die Schalterstellen sind offen wie an den übrigen Sonntagen, ebenso erfolgt die Landpoststellung einmal. Die Gelbpoststellung ruht. Briefstellungen finden früh und nachmittags statt, während die Paketpoststellung einmal früh erfolgt.

— Im Verkehr mit Österreich-Ungarn steht Bosnien-Herzegowina und Steckenstein und mit den österreichischen Postanstalten in Kreta und der Türkei wird der Postanweisungs-, Postanfrages- und Nachnahmedienst eingestellt.

— Außerordentliche Reifeprüfungen. An der Neustädter Realschule fand Mittwoch, den 12. August, eine außerordentliche Reifeprüfung statt mit drei Prüflingen, die als Kriegsfreiwillige in das Heer einzutreten beabsichtigen. Alle drei konnten ihr reif erklärt werden. — Im Realgymnasium zu Blasewitz stand am 11. August eine zweite außerordentliche Reifeprüfung statt, die weitere fünf Oberprimaner bestanden, so daß nunmehr sämtliche 28 Oberprimaner der Anstalt zum Eintritt in das Heer gerechnet sind.

— An die obererzägigischen und vogtländischen Frauenvereine richtet Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde folgenden Auftrag:

Bei der mir bekannten, oft bewährten treuen Hingabe der obererzägigischen und vogtländischen Frauenvereine auf allen Gebieten christlicher Liebe und Fürsorge und der von mir stets beobachteten großen Opferfreiheit ihrer Mitglieder kann ich zwar zuversichtlich hoffen, daß die Frauenvereine in ihren Vereinen den ausläufigen Familien der gegenwärtig zum Heeresdienst einberufenen Einwohner ihre besondere Fürsorge zuwenden werden.

Ich will aber nicht unterschreien, den Frauenvereinen aufzuzwingen, wie sehr es mir am Herzen liegt, daß die Frauenvereine in dieser schweren Zeit, die mit dem Kriegsbeginn über uns hereingedroht ist, sich der zurückgebliebenen Familien treulich annehmen, ihnen in allen vor kommenden Fällen mit Rat und Tat beistehen und auf die Art, soweit es in ihren Kräften steht, Mangel und Not von diesen Familien abwenden.

Götzen die Frauenvereine hierzu mit ihren Mitteln nicht ausreichend, so wird der Central-Ausschuss auf die die Bezirksvorstände zu stellenden Anträge die nötigen Mittel zu beschaffen suchen.

Gegeben zu Holzwick, den 9. August 1914.

Mathilde, Herzogin zu Sachsen.

— Der Ausschuss für Liebesgaben erläutert folgenden Auftrag: Eine große Anzahl von Truppentransporten wird in diesen Tagen durch unsere Stadt geleitet. Da hat wohl jeder den Wunsch, den tapferen Männern, die für uns in das Feld ziehen, irgendwelche Zeichen der Liebe zu überbringen. Um dies in geordnete Wege zu leiten, hat sich ein Ausschuss gebildet, der an den Bahnhöfen die Verteilung aller dieser Liebesgaben übernimmt. Wir fordern die

Dresdner Einwohnerchaft auf, alle Gaben, die für diesen Zweck bestimmt sind, insbesondere aber auch barres Geld, an die Sammelstellen abzugeben. Als Liebesgaben eignen sich am besten alkoholfreie Getränke, Kaffee, Milch-Wurkkwaren, Schokolade, Kekse, Zigaretten, Tabak, Tabakspeisen, Streichholzer, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte, Rohseife, Taschenmesser, Geldbörse, Zeitungen und dergleichen. Gegenüber noch in verhältnismäßig recht geringem Umfang gebraucht werden. Rämentlich zur Erleichterung der Fürsorge für die Familien der im Felde Stehenden ist es aber dringend erwünscht, daß mit den beschäftigten Gaben, namentlich an Kleidungsstück, Wäsche, Gebrauchsgegenständen, Lebensmitteln usw. nicht zurückgehalten wird. Die Sammelstellen werden im Anzeigenteile des Blattes heute nochmals benannt gegeben.

— Ein nachahmenswertes Beispiel vaterländischer Hintertheit hat das Arztzchen der Damen des Lehrerkollegiums eines kleinen Gymnasiums gegeben, indem es seine Kränzchenklasse im Betrage von über 70 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

— "Gold gab ich für Eisen." In einer Sitzung des Hilfsausschusses für Weiber, Hirte und Oberlöschwache machte Herr Prof. Dr. Kraft (Vohmann Sanatorium) einen recht beachtenswerten Vorschlag, der von allen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommen und unterstutzt wurde. Der Vorschlag geht dahin, daß dieser Hilfsausschuss an den Hauptvorstand des Roten Kreuzes das Ertragen richtet, an sämtliche Chevaux im Deutschen Reich die Blicke zu richten, ihre goldenen Chevaux auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern gegen solche aus Eisen mit der Inschrift: "Gold gab ich für Eisen". Gleich wie im Jahre 1813 würden zweifellos auch jetzt alle vaterländisch gesinnten Chevaux mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, das seinem Einzelnen weh tun, dem Vaterland aber unschätzbare Dienste leisten könnte. Wenn nur, um ein Beispiel anzuführen, 5 Millionen Minge abgegeben würden und jeder ganz niedrig mit 5 Mk. Wert angenommen werde, so würden dadurch dem Reich 25 Millionen in Gold zufließen, was gewiß von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er auch verwirklicht finde. — In der Sitzung des Ausschusses wurde ferner über organisatorische Fragen beraten und Beschluss gefaßt, so daß eine einheitliche Behandlung aller Unterstützungsfragen in Weiber, Hirte und eine möglichst rasche Hilfeleistung in allen den Fällen, die eine solche erheben, seitens des Hilfsausschusses gewährleistet ist.

— Ein Kriegsopfer von 1914. Ein armes 50-jähriges Fräulein in Borsigstadt Blauen kam zu ihrem ausständigen Gesäßchen, durch den sie vielfach unterstützt werden mußte, sie ganz allein in der Welt daheim und taub ist und sich mit ihrer Kunst der Holzschnitzerei, die sie trefflich versteht, nicht mehr allein ihren Lebensunterhalt verdienen kann. Innerlich bewegt reichte sie ihm eine Karte und ein Lästchen. Auf der Karte stand zu lesen: "Und bin ich arm, und muß' ich auch schon oft Almosen nehmen, so will ich doch dem Vaterland auch noch mein Scherlein geben: Das Teuerste, was ich noch hab', was ich noch kann entbehren! Und wenn ich auch noch hungern müßt', ich bring' doch Dober gern." Und in dem Lästchen lagen die Trauringe ihrer Eltern vom Jahre 1851 und ihrer Großeltern vom Jahre 1819.

— Zigarettenspende für die Truppen. Die trustierte Zigarettenfirma Georg Hasmühl u. Söhne hat etwa 300 000 Zigaretten zur Verteilung an die ausländischen Truppen gestiftet.

— Liebesgaben. Der Inhaber der Firma Ehrig u. Kühl, Herr Paul Ehrig, Königl. Sach. Hoflieferant, hat beim Rat zu Dresden 1000 Stück Goldschuhe für je ½ Mk. gerüstete Käfer für unbemittelte Familien der zur Bahn eingerufenen Arbeiter gestiftet. — Eine unserer größten sächsischen Zigarettenfabriken hat ihrer kleinen Hauptniederlage, der Firma Moritz Gangler, Serrestraße 9, Großhandlung von Grünsäcken, alkoholfreien Getränken, einem Posten reinen Bitronenmost als Liebesgabe für unsere brauen Soldaten überreicht. Der Posten ergibt 80 Flaschen, welches Quantum genannte Firma auf 100 Flaschen (1500 Glas Limonaden ergebend) erhöhte und an die Sammelleiste für Liebesgaben im Neuen Rathaus abgeführt hat.

Der Post wird mit elf Teilen Wasser und einem Teile Post zur Herstellung einer reinen Natur-Bitronenlimonade verwendet. Er ist zu jeder Jahreszeit, im Sommer frisch, im Winter beiß getrunken, erfrischend und erquickend, auch für Kräfte sehr zu empfehlen.

— Zigaretten als Liebesgaben. Ein alter Abonnent schreibt uns: "Eine bleibende Erinnerung an den Heldtag 1870 bilden gewiß für jeden Teilnehmer die berüchtigten Liebesgaben-Zigaretten, und damit diesmal die Sache eventuell anders gemacht werden möge, bitte ich freundlich, von Nachstehendem Kenntnis nehmen zu wollen. Der Mangal an Rauchmaterial erreichte den Höhepunkt speziell bei meinem Truppenteil vor Paris, woselbst die Ruhblätter, die als Erfolg für Tabak geraucht wurden, auch schon ausgetragen drohten. Da traf die hochfreudige Nachricht ein, daß das Vaterland Weller gesammelt habe und diese zur Höhe des erwähnten Mangels verwenden wolle. Endlich kamen nun auch die ersehnten Zigaretten an, und unter Jubel wurden sie verteilt. Auf jeden Mann kam ein Stiel, deforciert mit einem rauchenden Wohren, auf einer Tabakspfeife sitzend. Inhalt 100 Stück. Ach sehe voraus, daß ich kein verwöhnter Raucher war, das Stück zu 4 Pfennigen mir. Aber von den gelieferten Zigaretten war tatsächlich keine einzige zu rauchen. Jedenfalls war der Tabak, wenn es überhaupt solcher war, nah verarbeitet und das Fabrikat hinter dem Ofen getrocknet worden, so daß keine der Zigaretten Lust hatte. Benützte man nun die Süßendel, um einen Ingangsal heranzubringen, so platzten die Dinger auseinander und zerfielen zu Staub. Auch zerbrachten, in der Peife zu rauchen, war nicht möglich, weil das Zeug nicht brannte oder zum Himmel stank wie die faule Tat des weiland Dänenkönigs. Und so mußten denn wieder Ruhblätter, gemahlener Kaffee usw. herhalten. Ich hatte ein Quartier mit etwa 60 Mann inne, und als kurze Zeit darauf eine weitere Sendung derselben Marke eintraf, verweigerten meine Mannschaften den Empfang, und so hatte ich ein Lager von über 3000 Stück Zigaretten der erwähnten Sorte im Zimmer, diesesmal in Papier verpackt. Als wir eines Tages alarmiert wurden und mein Quartier inzwischen von Angehörigen eines anderen Truppenteils belegt worden war, fand ich bei meiner Rückkehr das sehr bedeckende Mobiliar nicht mehr vor, aber an den Zigaretten hatte sich niemand verstritten, und sämtliche Mohren lachten mir freudestrahlend entgegen. Am Rande sind die Glümmstengel aber doch noch aufgegangen — aber im Kamin. St. Peter wird nicht schlecht geschuppert haben. Die Hervorwendigkeit ist gewiß doch anzuerkennen, oder lieber etwas weniger und besser und brauchbar."

— Die Spülzugsbewegung bei der städtischen Sparkasse gestaltet sich nach wie vor sehr günstig. Am 8. und 10. August sind je 120 000 Mark mehr eingezogen, als abgezogen worden.

— Schulbeginn. Der Unterricht in den höhern Lehranstalten beginnt Mittwoch, den 10. August, in den Volksschulen, sowie in den Fach- und Fortbildungsschulen bereits am nächsten Montag. Wegen Schwemmanalitionsbauten beginnt der Unterricht in der 5. Bürgerliche Marschstraße, 9. Bürgerliche Bezirksschule Pechauerstraße, 18. Bezirksschule Osterbergstraße, 20. Bezirksschule Windmühlenstraße und Filiale der 5. Bürgerliche am 24. August, in der 2./7. Bürgerliche Ammonstraße, 1. Bezirksschule Pechauerstraße, 2. Bezirksschule mit Filiale Gröbelstraße, 16. Bezirksschule Polizei-

— Roten Kreuz. Die Sächsische Waggonfabrik A.G. in Werdau hat dem Roten Kreuz den Beitrag von 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt. — Der Bürgerverein der Wildenau und Seevorstadt und der inneren Altstadt hat für die Zwecke des Roten Kreuzes 500 Mk. überwiesen. — Beim Roten Kreuz laufen erstaunlichweise täglich Geldspenden von beträchtlicher Höhe ein. Dagegen ist von den Sammelstellen für Sachenspenden bisher noch in verhältnismäßig recht geringem Umfang gebraucht gemacht worden. Rämentlich zur Erleichterung der Fürsorge für die Familien der im Felde Stehenden ist es aber dringend erwünscht, daß mit den beschäftigten Gaben, namentlich an Kleidungsstück, Wäsche, Gebrauchsgegenständen, Lebensmitteln usw. nicht zurückgehalten wird. Die Sammelstellen werden im Anzeigenteile des Blattes heute nochmals benannt gegeben.

— Ein nachahmenswertes Beispiel vaterländischer Hintertheit hat das Arztzchen der Damen des Lehrerkollegiums eines kleinen Gymnasiums gegeben, indem es seine Kränzchenklasse im Betrage von über 70 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

— "Gold gab ich für Eisen." In einer Sitzung des Hilfsausschusses für Weiber, Hirte und Oberlöschwache machte Herr Prof. Dr. Kraft (Vohmann Sanatorium) einen recht beachtenswerten Vorschlag, der von allen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommen und unterstutzt wurde. Der Vorschlag geht dahin, daß dieser Hilfsausschuss an den Hauptvorstand des Roten Kreuzes das Ertragen richtet, an sämtliche Chevaux im Deutschen Reich die Blicke zu richten, ihre goldenen Chevaux auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern gegen solche aus Eisen mit der Inschrift: "Gold gab ich für Eisen". Gleich wie im Jahre 1813 würden zweifellos auch jetzt alle vaterländisch gesinnten Chevaux mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, das seinem Einzelnen weh tun, dem Vaterland aber unschätzbare Dienste leisten könnte. Wenn nur, um ein Beispiel anzuführen, 5 Millionen Minge abgegeben würden und jeder ganz niedrig mit 5 Mk. Wert angenommen werde, so würden dadurch dem Reich 25 Millionen in Gold zufließen, was gewiß von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er auch verwirklicht finde. — In der Sitzung des Ausschusses wurde ferner über organisatorische Fragen beraten und Beschluss gefaßt, so daß eine einheitliche Behandlung aller Unterstützungsfragen in Weiber, Hirte und eine möglichst rasche Hilfeleistung in allen den Fällen, die eine solche erheben, seitens des Hilfsausschusses gewährleistet ist.

— Ein nachahmenswertes Beispiel vaterländischer Hintertheit hat das Arztzchen der Damen des Lehrerkollegiums eines kleinen Gymnasiums gegeben, indem es seine Kränzchenklasse im Betrage von über 70 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

— "Gold gab ich für Eisen." In einer Sitzung des Hilfsausschusses für Weiber, Hirte und Oberlöschwache machte Herr Prof. Dr. Kraft (Vohmann Sanatorium) einen recht beachtenswerten Vorschlag, der von allen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommen und unterstutzt wurde. Der Vorschlag geht dahin, daß dieser Hilfsausschuss an den Hauptvorstand des Roten Kreuzes das Ertragen richtet, an sämtliche Chevaux im Deutschen Reich die Blicke zu richten, ihre goldenen Chevaux auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern gegen solche aus Eisen mit der Inschrift: "Gold gab ich für Eisen". Gleich wie im Jahre 1813 würden zweifellos auch jetzt alle vaterländisch gesinnten Chevaux mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, das seinem Einzelnen weh tun, dem Vaterland aber unschätzbare Dienste leisten könnte. Wenn nur, um ein Beispiel anzuführen, 5 Millionen Minge abgegeben würden und jeder ganz niedrig mit 5 Mk. Wert angenommen werde, so würden dadurch dem Reich 25 Millionen in Gold zufließen, was gewiß von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er auch verwirklicht finde. — In der Sitzung des Ausschusses wurde ferner über organisatorische Fragen beraten und Beschluss gefaßt, so daß eine einheitliche Behandlung aller Unterstützungsfragen in Weiber, Hirte und eine möglichst rasche Hilfeleistung in allen den Fällen, die eine solche erheben, seitens des Hilfsausschusses gewährleistet ist.

— Ein nachahmenswertes Beispiel vaterländischer Hintertheit hat das Arztzchen der Damen des Lehrerkollegiums eines kleinen Gymnasiums gegeben, indem es seine Kränzchenklasse im Betrage von über 70 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

— "Gold gab ich für Eisen." In einer Sitzung des Hilfsausschusses für Weiber, Hirte und Oberlöschwache machte Herr Prof. Dr. Kraft (Vohmann Sanatorium) einen recht beachtenswerten Vorschlag, der von allen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommen und unterstutzt wurde. Der Vorschlag geht dahin, daß dieser Hilfsausschuss an den Hauptvorstand des Roten Kreuzes das Ertragen richtet, an sämtliche Chevaux im Deutschen Reich die Blicke zu richten, ihre goldenen Chevaux auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern gegen solche aus Eisen mit der Inschrift: "Gold gab ich für Eisen". Gleich wie im Jahre 1813 würden zweifellos auch jetzt alle vaterländisch gesinnten Chevaux mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, das seinem Einzelnen weh tun, dem Vaterland aber unschätzbare Dienste leisten könnte. Wenn nur, um ein Beispiel anzuführen, 5 Millionen Minge abgegeben würden und jeder ganz niedrig mit 5 Mk. Wert angenommen werde, so würden dadurch dem Reich 25 Millionen in Gold zufließen, was gewiß von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er auch verwirklicht finde. — In der Sitzung des Ausschusses wurde ferner über organisatorische Fragen beraten und Beschluss gefaßt, so daß eine einheitliche Behandlung aller Unterstützungsfragen in Weiber, Hirte und eine möglichst rasche Hilfeleistung in allen den Fällen, die eine solche erheben, seitens des Hilfsausschusses gewährleistet ist.

— Ein nachahmenswertes Beispiel vaterländischer Hintertheit hat das Arztzchen der Damen des Lehrerkollegiums eines kleinen Gymnasiums gegeben, indem es seine Kränzchenklasse im Betrage von über 70 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

— "Gold gab ich für Eisen." In einer Sitzung des Hilfsausschusses für Weiber, Hirte und Oberlöschwache machte Herr Prof. Dr. Kraft (Vohmann Sanatorium) einen recht beachtenswerten Vorschlag, der von allen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommen und unterstutzt wurde. Der Vorschlag geht dahin, daß dieser Hilfsausschuss an den Hauptvorstand des Roten Kreuzes das Ertragen richtet, an sämtliche Chevaux im Deutschen Reich die Blicke zu richten, ihre goldenen Chevaux auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern gegen solche aus Eisen mit der Inschrift: "Gold gab ich für Eisen". Gleich wie im Jahre 1813 würden zweifellos auch jetzt alle vaterländisch gesinnten Chevaux mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, das seinem Einzelnen weh tun, dem Vaterland aber unschätzbare Dienste leisten könnte. Wenn nur, um ein Beispiel anzuführen, 5 Millionen Minge abgegeben würden und jeder ganz niedrig mit 5 Mk. Wert angenommen werde, so würden dadurch dem Reich 25 Millionen in Gold zufließen, was gewiß von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß er auch verwirklicht finde. — In der Sitzung des Ausschusses wurde ferner über organisatorische Fragen beraten und Beschluss gefaßt, so daß eine einheitliche Behandlung aller Unterstützungsfragen in Weiber, Hirte und eine möglichst rasche Hilfeleistung in allen den Fällen, die eine solche erheben, seitens des Hilfsausschusses gewährleistet ist.

— Ein

straße, 36. Bezirksschule Große Straße am 81. August. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß infolge der Verwendung des Gebäudes des König-Georg-Gymnasiums zu anderweitigen Zwecken das letztere in das Gebäude der 12. Bürgerschule Niederschles 2, die 12. Bürgerschule in das Gebäude der 10. Bürgerschule Marschall-Heinrich-Straße 24 und die 10. Bürgerschule in das Gebäude der 31. Bezirksschule Jungmannstraße 15 verlegt worden ist.

Aufhebung von häuslichen Steuerstellen. Für die Dauer des Krieges sind vom 17. August ab nur noch die Steuerstellen Altkast, Johannstadt, Wilhelmsburger Vorstadt, Neustadt, Viecheln und Bobau geöffnet. Alle übrigen Steuerstellen bleiben geschlossen; auch in den Sparstellen Streichen, Antonstadt und Opolvorstadt werden Steuern nicht mehr angenommen.

Den Dresdner Quartiergebäuden einen heralischen Dank spenden mehrere Reserve- und Landwehrmänner, die nun kampfesmäuse ins Feld gezogen sind. Die Einquartierten berichteten uns, daß sie bei Dresdner Bürgern eine überaus liebvolle und aufmerksame Versorgung gefunden hätten. Sie hätten sie sehr früh am Morgen zum Dienst gemüht, als noch völliges Dunkel herrschte, und des Abends seien sie manchmal recht spät nach Hause gekommen: immer aber habe man eifrig und unverdrossen für ihr Wohl gesorgt, und so würden sie auch draußen vor dem Feinde noch gern und dankbar ihrer Dresdner Wirtin danken. Die Quartiergeber ihrerseits beileiten ihre friderischen Gäste mit den besten Wünschen ins Feld.

Zum Erlass über die Höchstpreise für Lebensmittel in Leipzig weiß jetzt die Kreischaupräsidentur daran hin, daß die festgelegten Preise, wie schon ihr Name "Höchstpreise" besagt, nur die obere Grenze darstellen, bis zu der der Verkäufer in seiner Preisforderung gehen dürfe. Keineswegs seien diese Höchstpreise aber polizeiliche Taxen in dem Sinne, daß sie nicht unterboten werden dürften. Im Gegenteil werde erwartet, daß die Geschäftsführer, wenn möglich, sich mit niedrigeren Preisen begnügen. Es sei auch zweitens die Sache jetzt überreichen läßt, zu hoffen, daß wenn einzelne der Höchstpreise geändert werden sollten, sie eher herunter- als herausgelegt würden. Die Zurückhaltung der Baren, für die Höchstpreise festgesetzt seien, durch die Besitzer (Sandwirte und Gewerbetreibende) sei unzulässig, kostet diese Baren nicht für den eigenen Bedarf der Besitzer nötig seien.

In den Schandaten der Belgier. Von einem Deutschen, der vorgestern mit Frau und 7 Kindern im Alter von 1 bis 18 Jahren von Brüssel in Dresden eingetroffen ist, erhalten wir die Abschrift des folgenden, an seine Verwandten gerichteten Briefes:

Meine Lieben! Heute bin ich in der glücklichen Lage, Euch aus Deutschlands Gefilden einige Zeilen zukommen zu lassen, allerdings unter etwas anderen Gefühlen und Erfahrungen, als von Belgien aus. Wie schnell ist doch alles gekommen. Sowar bin ich mit Familie noch einmal den Straßen des Todes entflohen, aber Ihnen kann Euch keine Vorstellung machen von all den Strapazen, Aufregungen, Beschimpfungen, tödlichen Misshandlungen usw., denen wir Deutsche in Brüssel und Belgien ausgesetzt waren. Alle deutschen Häuser, Geschäfte, Firmen usw. sind vollständig zerstört, die Besitzer oder Inhaber derselben mußten vor dem Mob und der aufgeregten Volksmenge flüchten. Sie konnten nur das nackte Leben retten, wenn sie nicht erschlagen werden wollten. Männer, Frauen und Kinder wurden misshandelt, wenn sie nicht heimlich in Sicherheit gefbracht werden konnten. Viele Millionen an Gold und Goldbewertung sind verloren. Ebenso ging es mir mit Familie; auch ich war einer von den vielen, die aus Belgien ausgewiesen wurden. Wir mußten alles im Stich lassen, nur mit der notdürftigen Leibwache für meine Frau und Kindern mußten wir Haus und Hof verlassen und flüchten. Alle Deutsche, ob arm, ob reich, gingen zur Sicherheit auf das deutsche Konsulat in Brüssel, wo tausende Männer, Frauen und Kinder Tage und Nächte hindurch auf dem bloßen Boden liegen und schlafen mußten. Am Mittwoch, den 5. d. M. abends, wurden wir dann alle, etwa 8000 Menschen, unter militärischer Bewachung und unter Beschimpfung der Volksmenge nach dem Circus Royal geschafft, wo wir bis Donnerstag frühbleiben mußten. Dann ging es vor Schub früh 4 Uhr vom Gare du Nord in Brüssel nach Deutschland, über Holland, alle arm wie Bettelkinder, bröt- und egistenslos, nur mit dem Bewußtsein, daß nacktes Leben gerettet zu haben, aber in der Hoffnung und dem heißen Wunsch auf einen großen und vollständigen Sieg unserer starken Armee. Wir waren wie neu geboren, als wir Belgien hinter uns hatten und in Holland anfanden, wo wir von der dortigen Bevölkerung und unter freundlich aufgenommen und versorgt wurden. Wir fuhren dann über Wesel, durch Westfalen nach Hannover, Magdeburg, Leipzig und Dresden, was mein Heimatland war. In Dresden waren wir glücklich am Dienstag früh 2½ Uhr. Durch Deutschland wurden wir auf allen Stationen sehr gut versorgt. Auf allen deutschen Stationen hatte ich Gelegenheit, mit Militär zusammenzutreffen. Hierüber müssten wir erzählen von unseren Erfahrungen in Belgien. Aus allen Geschichten konnten wir eine tolle Segelei und Siegesgewissheit lesen. Alle versprachen uns zu rächen, was an deutschen Brüdern und Schwestern verübt worden ist. Meine Lieben, ich bin froh, daß ich mit Gottes Hilfe, trotz schweren und allen Verlusten, strapazieren, Misshandlungen und Entführungen, wieder in Deutschland bin, wenn ich auch gegenwärtig vollständig arm, mittellos und existenzlos bin, so sind wir Deutsche alle doch�t bereit, Opfer zu bringen für unser Vaterland, mit dem vollen Bewußtsein, welche schwere und gerechte Sache wir erkämpfen müssen.

Im Verband deutscher Kriegsveteranen, Ortsgruppe Dresden, gedachte bei der letzten, etwas schwächer als sonst beladenen Monatsversammlung am 8. August der Vorjährige, Kamerad Hartenstein, bei der Begrüßung der Gründungen des so unvermutet über uns hereingebrochenen Kriegsstandes und der starken Wehr, die unser deutsches Volk in seinen Füßen und in einer wohlgeschulten Kriegsmacht bestellt. Beiden widmete er ein Hoch, das eine beeindruckte Aufnahme fand. Zum ehrenden Gedächtnis der im Juli durch den Tod abgerufenen Verbandsmitglieder Kramer und Tschner erhoben sich die anwesenden Kameraden von ihren Plätzen. Wie vorauszusehen, ist der Allgemeine Deutsche Kriegsveteranen-Verbandstag, der vom 15. bis 17. August in Greifswald, Flensburg, stattfinden sollte, infolge des Krieges abgesagt worden. Dem Antrage des Kamerads Hartenstein, 60 M. den Beitrag der Reichsdäler für die nach Greifswald deportierten Mitglieder der Ortsgruppe, dem Roten Kreuz zukommen zu lassen, wurde einstimmig zugestimmt. Zum Schluss gab Kamerad Warter emer. Ebeling den Empfehlungen Ausdruck, die bei der jetzigen Konstellation der Verhältnisse jedes vaterländische Herz bewegen. Zwei europäische Großmächte, die vor 100 Jahren unsere Verbündeten waren, und die vor 44 Jahren sich strengster Neutralität befehligen, haben in Verbindung mit demselben Frankreich, das vor 100 Jahren bekämpft, und den Aries erklärt und sich zu Verteidigern des Serbenvolkes aufgeworfen, das mit seinen meuchelmörderischen Anschlägen Ende Juni alle Welt in Schrecken setzte. Nun sind wir aus unserer teilweise wohl etwas trügerischer Ruhe aufgeschreckt, dürfen aber mit gutem Gewissen in den uns aufgedrängten Kampf hinausziehen. Möge jeder Veteran auch jetzt noch nach seinen Kräften seine hilfende, befehlende Opfer bringen. Es gilt die Ehre und die Freiheit unseres geliebten Vaterlandes. In das auf dieses ausgebrachte Hoch kommen alle Verkammerten begeistert ein. Zum Schlus einigte man sich darin, während des Krieges die regelmäßigen Zusammenkünfte nicht auszufallen zu lassen. Auch wurde für die nächste Zeit ein gemeinsamer Kirchgang in Aussicht genommen.

Der Deutsche Privat-Beamten-Verein richtet an alle Arbeitgeber die herzliche, eindringliche Bitte, ihren Angestellten, die zum Kriegsdienst einberufen sind oder sich freiwillig gestellt haben, das Gehalt weiterzuzahlen, damit insbesondere auch die Familien und unterstützungsberechtigte Angehörige der Verteidiger des Vaterlandes vor Not bewahrt bleiben. Allen Mitgliedern, die zum Kriegsdienst einberufen sind oder sich freiwillig gestellt haben, ruft der Verein ein herzliches Glückauf zu. Alle daheimbleibenden Mitglieder bietet er, sich insbesondere der Angehörigen des Vereinsmitgliedes mit Rat und Tat anzunehmen und den Aufrufen zur freiwilligen Kriegsfürgerarbeit Folge zu leisten. An alle nicht aktiv am Kriege teilnehmenden Mitglieder, die ihr Gehalt weiterbeziehen, eracht die Bitte, allmonatlich einen Beitrag zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern zu führen, von deren Angehörigen freiwillig an den Verein abzuführen. Über alle Eingänge und ihre Verwendung wird in der "Privat-Beamten-Zeitung" berichtet.

Die Zweigverwaltung Dresden des Deutschen Techniker-Verbandes hält ihre Monatsversammlungen bis auf Weiteres nicht ab. Dogen unterhält sie während der Kriegsdauer eine besondere Auskunftsstelle, um alles zu tun, was geeignet ist, die durch den Krieg hervorgerufene Not für ihre Mitglieder zu mildern. Insbesondere soll den Angehörigen der unter den Waffen stehenden Mitglieder Erteilung von Rat und Auskunft in allen Fragen des praktischen Lebens offen stehen. Fragen betreffend Dienstvertrag, Steuerfach, Versicherungswesen, Vermögensschutz, Erbangelegenheiten, Hypothekenfachen, Rechtsablagen, sowie Stellenvermittlung für Arbeitgeber und -nehmer bleiben wie bisher bewährte Einrichtungen des Verbandes. Den Verbandsmitgliedern, die unter den Waffen stehen, werden ohne besonderen Antrag die Beiträge bis zur Demobilisierung anzuhalten; dogen haben die in Stellung befindlichen Kollegen ihre Beiträge bis Ende dieses Jahres zunächst bald abzuführen, damit in der schwierigeren Zeit der Verband möglichst viel für seine Mitglieder tun kann. Die Zweigverwaltung Dresden des Deutschen Techniker-Verbandes bietet auch Mitglieder und Gönner recht zahlreich zu dem verbindungslosen freiwillig beizutreten. Aus diesen Geldmitteln werden nichttrügliche Unterstützungen an Angehörige der zum Militär berufenen Verbandsmitglieder gewährt. Das Erholungsheim des Verbandes ist dem Landesverein der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege im Kriege vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Der Deutschnationale Handlungsbüchsen-Verband (Geschäftsstelle Dresden) fordert die laufmännischen Angestellten auf, bevor sie sich mit Aenderungen ihrer Arbeitsbedingungen einverstanden erklären, die kostenfreie Rechtsberatung des Deutschnationalen Handlungsbüchsen-Verbandes bei.

Kriegsnotfalle. Unter wichtigstes Nahrungsmittele, die Kartoffel, verpriest in diesem Jahre wieder eine reiche Ernte, so daß eine außergewöhnliche Preissteigerung, die namentlich die ärmeren Bevölkerungsbildungen treffen würde, glücklicherweise nicht zu erwarten ist. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre betrug untere Kartoffelernte 900 Millionen Rentner für das Jahr, von denen 270 Millionen Rentner zur menschlichen Ernährung gebraucht und etwa 300 Millionen Rentner für Viehfutter verwendet wurden. In diesem Jahr rechnet man mit einem Ertragsausfall von mindestens 15,75 Tonnen auf den Hektar. Da insgesamt etwa 3½ Millionen Hektar als Kartoffelfeld dienen, haben wir, gering gesetzt, mit einer Ernte von mehr als einer Milliarde Rentnern zu rechnen. Unser Bedarf dürfte also mehr als gedeckt sein.

Gärten und Gartenbautechnik. Allein schwedende, bis zum Herbst noch erntefähige Gemüse herau! Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands wendet sich an alle Gärtnerei- und Landwirtschaftsbetriebe mit folgender Auflösung: Zwecklos wird bei allen Lebensmitteln eine Teuerung einzutreten, deren Umfang sich heute noch nicht übersehen läßt. Die Einführung wird in gewaltiger Weise abnehmen, wenn nicht ganz aufhören. Jetzt gilt es, wenigstens zum Teil den Beweis zu erbringen, daß der deutsche Gärtner leistungsfähig und in der Lage ist, einer übermäßigen Teuerung wenigstens in etwas zu begegnen und dadurch zugleich eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Tausende von Gütern und Anlagen stehen zurzeit leer, und wird auch manche Anzucht nur ein Notbehälter oder bei vielen Sorten eine Kultur bis zum Herbst nicht mehr möglich sein, so können trotzdem noch hohe Mengen heranreifen werden, für die eine Verwendung zwecklos vorhanden ist.

Der Verein ländlicher Gemeindebeamten hat seine für die Zeit vom 12. bis 14. September nach Bad Lausick berufene Generalversammlung mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse verschoben.

Rinderhort der Endagsgemeinde. Montag, den 17. August, soll ein Kinderhort der Lukasparoie eröffnet werden, und zwar Lindenaustraße 32. Er ist in erster Linie bestimmt für Kinder von 3 bis 6 Jahren, deren Eltern ins Feld gezogen und deren Mütter durch Arbeit behindert sind, ihre Kinder zu versorgen. Es können zunächst 50 Kinder Aufnahme finden. Die Mütter, die ihre Kinder dem Kinderhort übergeben wollen, werden gebeten, sie Sonnabend, den 15. August, in den Nachmittagsstunden von 4 bis 8 Uhr Lindenaustraße 32 (Hof) anzumelden.

Der erste ländliche Wein wurde in der 25. Stunde am 10. August gefunden. Der Traubenzapfen ist stellenweise reich, so daß eine gute Ernte in Aussicht steht.

Ein kriegsbegeisteter Knabe vermißt. Seit den Truppenbefreiungen war der sechsjährige Herbert Gumbrecht in der elterlichen Wohnung (Klinkestraße 10) nicht mehr zu halten. Immer weilte er in der Nähe der Bahnhöfe oder dort, wo er die Truppen aus nächster Nähe sehen konnte. Am Dienstag ging er wieder in der Abfahrt aus der Wohnung fort, die Soldaten in den Krieg ziehen zu sehen. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er in seiner Kriegsbegeisterung mit den durchfahrenden Truppen eine Strecke weit fortgereist ist.

Deutsche Musiker als Komponisten russischer Armeemarsche. Reden Franz v. Blox ist auch Phil. Hardtach jr. von der Kaiserlich russischen Kommission zur Hebung der russischen Militärmusik preisgekrönt worden. Im vorigen Jahre wurde Fahrbach-Marsch "Standartenträger", der im Verlag von J. G. Seeling in Dresden erschienen ist, zum russischen Armeemarsch bestimmt.

Die am Kriegsausbruch von Potsdam Sehnsig in der Jakobiuskirche gehaltene Predigt über 1. Petri 5, 6-7 ist im Verlag von L. Uhlendorff, Wallstraße 6, im Druck erschienen. Preis 15 Pf.

Der Feiertag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Die russischen Großfürsten, die Führer der "Kriegspartei".

Über Art und Charakter der russischen Großfürsten, welche die eigentliche Kriegspartei in Russland bilden und vom ganzen Volke als der Ruin Russlands betrachtet werden, wird uns geschrieben:

Das Haupt aller Großfürsten am Zarenhof ist der bereits erwähnte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oberbefehlshaber im Kriege. Zu seiner einflußreichen Stellung gelangte er erst nach dem Tode des Großfürsten Vladimir, der dem Zaren auch verwandt stand, während Nikolai nur ein entfernter Vetter ist. Die anderen Großfürsten ordnen sich dem Willen des Nikolai unter und bilden durch ihre große Anzahl und den einheitlichen

Willen eine starke Macht am Zarenhofe. Es handelt sich um alle Söhne der Brüder Alexander II. und Alexander III.

Der Bruder des Zaren Großfürst Michael, der früher einen großen Einfluß hatte, ist jetzt vom russischen Hof verbannt und aller seiner Würden beraubt, da er sich bekanntlich gegen den Willen des Zaren mit einer Frau v. Wulfert vermählt. Von den anderen Großfürsten seien aus der großen Zahl nur einige besonders bemerkenswert erwähnt. Man wird sich noch an den Großfürsten Alexis erinnern, den "Organisator" des Russisch-Japanischen Krieges, der damals ungefähr die Rolle spielte wie heute Nikolai Nikolajewitsch. Er war General-Admiral des russischen Heeres und übte seine Funktionen in Paris aus, wo er einer der größten Freimaurer war. Nach der Schlacht bei Tsushima wurde er vom Zaren seiner Würden entbunden. Kurz vorher hatte gerade die Schauspielerin Batelli in Petersburg am Michaeltheater einen Skandal hervorgerufen, da sie mit Brillanten überzett auf der Bühne erschien. Sie war nämlich die Freundin des Großfürsten Alexis und soll dem Zaren, das durch diesen Krieg erhöht war, eine ungeheure Menge Geld geschenkt haben.

Zu den Großfürsten, die am Hofe eine bedeutende Rolle spielen, gehört in erster Reihe noch der Großfürst Boris. Er ist ein Sohn des Großfürsten Vladimirs und ein rechter Vetter des jeweiligen Zaren. Großfürst Boris hat sich auch im Russisch-Japanischen Krieg in seinem Sinne betätigt, indem er Schauspieler veranlaßte und Orgeln aller Art feierte. Bald aber hatte er es so weit gebracht, daß General Europatop den Zaren ersuchte, seinen Vetter vom Kriegsschauplatz zu entfernen. Nach Petersburg zurückgekehrt, nahm er das Leben der Verstreunten und Verfolgten wieder auf und stieg immer höher auf der militärischen Würdenleiter. Sein Bruder ist der Großfürst Cyril. Er ist der Sohn der früheren Großherzogin von Hessen und zeigt wirklich ernstes Streben. Die anderen Großfürsten führen das Leben, das sie ständig ihre Tage abwechselnd in Paris und Monte Carlo zubringen heißt.

Von den Großfürsten, die ein von den "Kriegsgroßfürsten" abweichendes romantisches Lebensideal haben, seien noch der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch und der Großfürst Paul erwähnt. Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, von dem heute die Geschichte nichts mehr meldet, wurde vor 45 Jahren nach Turkestan verbannt, weil er sich in eine Pariser Schauspielerin verliebt und ihremzweigen mehrere Dummen machte. Großfürst Paul wiederum ist mit der Frau v. Pjotrows geborenen Karnewitsch verheiratet, die im Jahre 1904 russische Gräfin v. Hobenfelden wurde. Er ist der jüngste Bruder der obengenannten Großfürsten Vladimirs und Alexius. Ein vierter Bruder war der Großfürst Serkius, der bekanntlich in Moskau am 4. Februar 1905 während der Revolutionstheit den Tod erlitt. Was die russischen Großfürsten für den russischen Staat bedeuten, weiß jeder Kenner der Geschichte. Sie haben Waffen ohne Pflichten, sie haben Rittergärtner und Kapitäne von 200 000 Rubeln ohne Gegenleistung. Ein Krieg ist für sie ein angenehmer Betrieb, denn die Verantwortung für das ungeheure Unheil ist ihnen unbekannt. Sie kennen nur die Freuden des Lebens und wollen nichts anderes lernen.

Lagesgeschichte.

Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.

Die "Nord. Allg. Sig." meldet: Die Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs Stabsleutnant befehlende Sedisvalanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Posen Dr. Lichnowski zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Wiederkehr geordneter Zustände in Albanien.

Die europäischen Kriegereignisse schufen eine günstige Wirkung auf die Birren in Albanien auszuüben. Die Albaner, die in hellen Aufzug gegen den Fürsten standen, scheinen unter dem Einfluß der großen Weltkriege und angesichts der bedrangten Lage, in die ihr alter Feind Serbien geraten ist, zu einer besseren Einsicht gekommen zu sein und ihre Waffen gegen die Serben führen zu wollen, sind doch bereits verschiedene Einheiten von albanischen Arnautengruppen in serbischen Gebiet gemeldet worden. Die "Albanische Korrespondenz" meldet nämlich aus Walona: Die Aufstandsbewegung in Mittelalbanien ist in vollkommenem Zusammenschluß begriffen. Berat ist in den Händen der Regierung. In der Provinz Manastir wurden mohammedanische Priester unterworfen und eine Abteilung der Aufständischen geschlagen. Der Rebellenführer Ibrahim Duzi ist gefangen genommen worden.

Deutsches Reich. Die Mutter des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, Fürstin Leontine zu Fürstenberg, ist, wie aus Bad Ischl gemeldet wird, auf der Fürstenbergischen Festung Hubertushof in Strobel gestorben.

Während des Krieges nachts eingegangene

Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. (W. T. B.) Der Dampfer "Prinz Eitel Friedrich" der neuen Dampfer-Kompanie Stettin, der am 20. Juli Petersburg mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagiere an Bord verlassen hat und am 31. Juli, also vor Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt wurde, ist nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Torna abgeschoben.

Berlin. Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfang dies in den Direktionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von den Bahnverwaltungen mitgeteilt werden.

Copenhagen. Aus Herbstal eingetroffenen Meldungen aufzeigen, verteilt den in den Vettiner Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie - lochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Stockholm. Die beiden Kammer des Reichstags haben einstimmig eine Regierungsvorlage angenommen, durch die ein Kredit von 50 Millionen Kronen für Maßnahmen zum Schutze der Neutralität des Königreichs bewilligt wird.

Bern. Der Bundesrat beschloß die sofortige Ausgabe einer Anleihe von 30 Millionen zu 5 Prozent, Rückzahlbar im Februar 1917 zum Kurs von 90 Prozent.

Walona. (Meldung des Wiener A. A. Korresp.-Büro) Die Regierung ordnete dem Willen des Rikos unter und hierbei bemüht und den Normarisch fortgesetzt. Die Aufständischen sollen sich auf Gulli aufzuladen.

Dertliches und Sächsisches.

Die Döner-Dwong-Drinnung zu Dresden wendet sich im Angehören dieser Nummer an ihre Kundschaf, um die Herstellung von 5-Pfennig-Brotchen zu begründen. Alles Nähere siehe das Interat.

Der Weißwurm liegt! Vorgestern lag man zum ersten Male in diesem Jahre an den Elbustern den Weißwurm liegen. Nach alter Überlieferung soll 100 Tage nach seinem Er scheinen der Winter beginnen. Das wäre Mitte November.

Bannewitz. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Einverleibung des Ortes Weißbause. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Pirna. Dem Pappenfabrikarbeiter Wilhelm Adolf Kippe in Neudorf ist das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Leipzig. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Dittich fand im Rathause eine Besprechung statt, an der etwa 80 Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft teilnahmen. Der Zweck der Besprechung war die künftige Zusammenfassung der auf Fürsorge für durchziehende und ankommende Truppen, sowie für Vermundete, außerdem aber auch für die durch den Krieg in wirtschaftliche Not geratenen Einwohner gerichteten Bestrebungen. Es machte sich allerseits der dringende Wunsch geltend, daß eine Versplitterung der hierfür tätigen Kräfte vermieden und deshalb vor allem davon abgesehen werden möchte, weitere Sonderorganisationen zu derartigen Unterstützungsmaßen ins Leben zu rufen. Zur Förderung der Sammlungstätigkeit des Roten Kreuzes einschließlich des Altveterver eins, sowie des Leipziger Verbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit wurde ein besonderer Ausschuß mit Herrn Kreishauptmann v. Burgsdorff und den Herren Oberbürgermeister Dr. Dittich und Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Rothe an der Spitze ins Leben gerufen, dem sämtliche anwesende Herren beitragen. Unter voller Zustimmung aller Erwähnten gab Oberbürgermeister Dr. Dittich unter Hinweis auf die bestehende große Arbeitslosigkeit noch dem Wunsche Ausdruck, es möchten die größeren Unternehmer ihre Betriebe, wenn auch mit der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung, bis auf weiteres aufrecht erhalten, um die herrschende Not zu lindern und die Zahl der Arbeitslosen nicht zu vermehren, vor allem aber auch, um den übrigen Geschäftsbetrieben ein gutes Beispiel zu geben. — Der aus Antwerpen ausgewiesene, aus Leipzig stammende Diamantenschleifer Moritz konnte vor Verlassen der Stadt seine Frau, die sich in anderen Umständen befand und im Antwerpener Krankenhaus lag, nicht mehr von seiner Abreise verhindern. Als er in Leipzig von den Ausbreitungen des deliktigen Pöbels gegen die wehrlosen Deutschen erfuhr, geriet er in Verzweiflung. Er erklärte, die Ermordung seiner Frau nicht überleben zu können. Che ihm jemand hindern könnte, flüchte er sich aus dem Fenster und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus St. Jakob gebracht werden.

Der Vorstand des Schillervereins (Literarische Gesellschaft) hat beschlossen, aus dem Vereinsvermögen 2000 Mk. bereitzustellen, um die Angehörigen der hier wohnhaften Schriftsteller, die ihre Kräfte dem Vaterlande weihen, vor Not zu schützen. Vorstehender des Schillervereins ist der bekannte Literaturhistoriker Professor Dr. Georg Witkowski. — Die hiesige griechische Kolonie hat unter Führung ihres Königs, des Herrn Pappageorg, eine Sammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes eingeleitet, bei der bis jetzt ein Betrag von 1000 Mk. gezeichnet worden ist.

Chemnitz. Die Firma C. G. Haubold teilte ihren Beamten und Arbeitern mit, daß von der Direktion beschlossen worden sei, den Angehörigen der ins Feld ziehenden namhaften Unternehmen zur Gewährung eines Beihilfe für diesen Zweck stiftete. Der Gemeinderat Haubold den Betrag von 20 000 Mk. — Der Verein für Feuerbekämpfung zu Chemnitz übergab der Stadtverwaltung 1000 Mk. zur Verwendung für das Rote Kreuz. — Der Gemeinderat im benachbarten Schönau beschloß die Bereitstellung von 20 000 Mk. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien. Auch wurde die Ausführung zahlreicher Rotsandarbeiten beschlossen. — Der Gemeinderat zu Hartau bei Chemnitz bewilligte einstimmig 5000 Mk. zur Unterstützung für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern.

Aue. Die hiesigen städtischen Körperschaften beschlossen, zur Linderung der Not für die zurückgebliebenen Angehörigen der im Felde liegenden Krieger, für die Bedürftigen und Armen 50 000 Mk. aus Untersuchungsmitteln bereitzustellen. Auch wird die Frage auf Ausführung von Rotsandarbeiten erwogen. Dem Roten Kreuz werden 1500 Mk. überwiesen.

Bautzen. Die hiesige Freimaurerloge Zur goldenen Mauer beschloß, die Männer ihres Logen gebäudes zu Zwecken der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und das ihr gehörige 2000 Quadratmeter groÙe Gartengrundstück an der Carolastrasse zur Errichtung eines Kriegsblagarets zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat sie vorläufig 500 Mk. dem Roten Kreuz überwiesen.

Vereinskalender für heute:
Vereinsfeier, Ver. Gabels. Stenogr.: Mon.-B., 9 u. 10 Uhr, Vereinshaus.
Konserv. Ver. Gabels. Stenogr.: Mon.-B., 9 u. 10 Uhr, Vereinshaus.
2. G. Mil.-S. Pioniere z. Dresd.: Mon.-B., 14.30 Uhr, Vereinshaus.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Residenz-Theater: "Das eiserne Kreuz", "Der Kaiserbecher", "In Heimdes Land" (8).

† Mitteilung vom Reichsschauspiel. Die mit großem Erfolg aufgenommenen drei Stücke "Das eiserne Kreuz", "Der Kaiserbecher" und "In Heimdes Land" gelangten auch an den nächsten Abenden bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Alle eingetragenen amtlich bestätigten Deputaten werden während der Vorstellung bekanntgegeben.

† Ein Denkmal für einen Frauenarzt. Eine Reihe Frauen aus Magdeburg hat beschlossen, dem vor kurzem verstorbene Gyndkologen Prof. Dr. Willi Thorn in Magdeburg im Neubau der gynäkologischen Abteilung des Sudenburger Krankenhauses, der Stätte seines langjährigen Wirkens, ein Denkmal zu errichten. Prof. Bösel ist die Errichtung des Denkmals, einer Reliefsäule, übertragen, das die Inschrift tragen soll: "Willi Thorn, die dankbaren Frauen Magdeburgs". Diese Ehrung des Mannes wird wohl durch den Ausbruch des Krieges eine Bergungserleidung erleiden. Aber als Zeichen der Dankbarkeit gegen den humanen und tüchtigen Arzt verdient sie auch in dieser ernsten Zeit registriert zu werden.

† Menschliche Mimikry. Die grauen Uniformen, die man jetzt überall sieht und die den leichten Fortschritt in der siedmäglichen Ausstattung darstellen, führen zur Erziehung des primitiven Urmenschen zurück. Man kennt ja das Gelehrte der Mimikry, der Schußarten und Schußformen. Die Natur hat durch diese Schußarten und Schußformen die Kreatur gegen ihre Feinde zu schützen gewußt. Die Schlangen legen aus wie Baumstämme im Urwald, Insekten gleichen den Blättern, auf denen sie frieren, die Tiere der arktischen Gegend sind weiß wie der Schnee, die Vogelwelt Javas prunkt mit den buntesten Farben der Flora, in der sie sich bewegt. Nun versucht die Wissenschaft, die Gelehrte der Mimikry auch beim Menschen zu entdecken. Wahrscheinlich gleich der Höhlenmenschen mit den Hellen, die ihn bekleideten, seiner Umgebung und war vom

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 12. August. (Priv.-Tel.) Der Börsenvorstand der Reichsbank stellt sich jetzt auf rund 1000 Millionen Mark, wo von allein der Goldvorrat 1447 500 000 Mark beträgt, somit eine Vermehrung um rund 224 Millionen Mark erachtet hat. Vergleichsweise des letzteren Umstandes ist darauf hinzuweisen, daß den Kosten der Reichsbank inzwischen die alte Kriegsreserve von 120 Millionen Mark, sowie die neue bereits auf 86 Millionen Mark angewachsene Kriegsreserve, zusammen also 206 Millionen Mark Gold, zugeführt worden sind. Werner erachtet die Reichsbank zu Millionen Mark Reichsbankseine, für die ein Goldbestand auf Rechnung der neuen Kriegsreserve noch nicht beschafft werden konnte. Der Befund an Reichsbankseinen hat sich durch die Hinzurechnung der inzwischen aufgegebenen Darlehnsaufschüttung um 80 Millionen Mark erhöht und unter Wechseln und Stück erscheinen diesmal auch die diskontierten Staatsanweisungen, so daß sich eine Vermehrung dieser Position gegen die Vorwoche um rund 1650 Millionen Mark ergibt. Die Lombardförderungen weisen eine Zunahme um 220 Millionen Mark und der Effektivbestand (Reichsbankseine) wohl im Zusammenhange mit den seitens des Reiches überwiesenen Goldbeträgen eine Abnahme von 202 Millionen Mark auf. Der Notenumlauf erhöhte sich um 200 Millionen Mark auf 3807 200 000 M. Erfreulich ist die weitere Stärkung des Girokontos um rund 988 Millionen Mark, was darauf zurückzuführen ist, daß ein Teil der abgeforderten Mittel aus diesem Konto vertrieben ist. Gegen den 31. Juli dieses Jahres erhält der Status der Reichsbank eine Verbesserung um 845 658 000 Mark. Infolgedessen erhöhte sich der steuerpflichtige Notenumlauf von 786 440 000 M. in der Vorwoche auf 1 682 000 000 M. Die Notendichte, die sich in der Vorwoche auf rund 34 % belief, hat sich somit auf etwa 44 % erhöht.

Mannheim, 12. August. (Priv.-Tel.) Die Süddeutsche Wüschni-Bereinigung ermäßigte den Preis für Weizenmehl von 40 auf 38 M.

* Aus der Finanzwelt. Der Sieg bei Mühlhausen hat die Zusicherung der Börsenwelt so gestärkt, daß sich schon jetzt eine besondere Diskussion über die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Berliner Börse entwickelt. So erstaunt dieses Schlußwort unseres Börsenwelt auch ist, kann jedoch, so schreibt die "Dörf. Bör.", vorläufig niemand im Ernst an die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs in Betracht ziehen. Der Befreiung im Landesrat ist noch unregelmäßig, mit dem Auslaufe steht er fast ganz, nur auf Umwegen ist wenigstens mit Amerika eine Verständigung möglich. Würde die Börse vorzeitig geöffnet, so legt sie sich der Gefahr aus, nicht nur aus dem ganzen Reich, sondern auch aus Österreich mit Verkaufsaufträgen überschüttet zu werden, vor allem an Tagen, an denen etwa ein Misserfolg im Kriege bekannt würde. Im Übrigen sind die Kreditverhältnisse einem Börsenverkehr in Effekten höchst ungünstig. Man wird sich wohl noch auf einen wochenlangen Aufenthalt der Börsenbörse vorbereiten müssen. Wenn man wieder öffnet, muß man auch die unabdingbare Sicherheit haben, daß sie bei irgendeinem ersten Zwischenfall nicht etwa wieder geschlossen zu werden braucht.

* Die Deutsche Schuh- und Ledermesse in Leipzig, die im vorherigen Jahr erst ins Leben gerufen wurde und sich bedeutenden Zuspruch erfreute, wird laut Beschluss des Rates zu Leipzig in die folgenden Jahre nicht stattfinden. Die Herbst- und Frühmesse soll daher abgesagt und am 2. September eröffnet werden.

Die Lieferungen für Militärtücher haben einen Umfang angenommen, wie man dieselbe auch nicht annähernd glaubt hat. In der Meissnerzeit, im Königreich Sachsen, in Südböhmen und nicht zuletzt in der Raiffe sind zahlreiche Fabriken, welche bisher Anzugsstoffe für Herren oder Damenkostümstoffe herstellten, dazu übergegangen, Militärtücher zu produzieren. Auch an Genossenschafts-Werke in Pommern sind Aufträge von der Militärbehörde auf Länge erteilt worden. Die Hochhäuser der Textilindustrie bringen zahlreiche Anzeigen, wonach Personal zur Leitung der neuengestellten Militärtücherfabriken gefragt wird. Der Handel mit Militärtüchern ist außerordentlich lebhaft.

Post- und Verkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende Juli 1914 auf 100 104 gestiegen (Gangtag im Monat Juli 1913). Auf diesen Poststellen waren im Juli gebürt 1720,2 Millionen Mark Guthaben und 1278,7 Millionen Mark Rückstände. Bargeldlos wurden 1899,7 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamtumlauf der Kontoinhaber betrug im Juli durchschnittlich 202,2 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 8,8 Millionen Mark umgelegt.

Wochenbericht der Reichsbank vom 7. August 1914.

	Monat	Jahr	Monat	Jahr
Reichsbank	1 555 618 000	Juli	67 582 000	Juli
darunter Gold	1 477 558 000	"	224 339 000	"
Bestand an Reichsbankseinen	98 680 000	"	63 237 000	"
Bestand an Noten und Banken	22 812 000	"	11 299 000	"
Bestand an Medaillen und Scheine	3 737 072 000	"	1 655 999 000	"
Bestand an Lombardforderungen	226 292 000	"	24 102 000	"
Bestand an Effekten	194 238 000	"	202 365 000	"
Bestand an sonstigen Waren	237 051 000	"	19 572 000	"
Postbank	180 000 000	Unverändert		
Reisekonto	74 479 000	Unverändert		
Bestand der umlaufenden Noten	3 897 200 000	Juli	987 781 000	Juli
Sonstige jährl. fäll. Verbindlichkeiten	1 879 477 000	"	621 011 000	"
Sonstige Pausiva	79 200 000	"	30 694 000	"

Steuerpflichtiger Notenumlauf von 786 440 000 M. am 31. Juli 1914 und gegen einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 133 835 000 M. am 7. August 1913.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Sachsen: Ofters Handelsgeellschaft in Auma Waldheimer filia. und Schuhwarenfabrik Robert Gördy in Eibau. — und

Für unsere Handelsrauen.

Was speisen wir morgen? Hammelspeck mit Bohnen. Salzleber auf Sesamöl mit Kartoffeln. Man schnellt eine Bratwurst in dicke Scheiben, läßt sie in Schweinschmalz und einem Rosinenpüree braten, nehmst sie dann 500 Gramm in Scheiben geschnittenen Kalbsleber hinzu und läßt sie auf gelindem Feuer brünen. Wenn der Fond dabei heruntergerutscht ist, zieht man 2 Teelöffel Wasser zu, läßt über flotten Feuer fertig, salzt und riehet dann an. Der Fond den man über die Leber giebt, muß etwas dichtflüssig geworden sein.

Zur Unterstützung körperlicher Strapazen,

insbesondere zur Kräftigung bei anstrengenden
Märchen und den damit verbundenen
Schwächungen des Nervensystems werden als
vorzügliches Heilmittel die

Lecithin-Pillen Marke Coli
empfohlen.

Mohren-Apotheke, Dresden, Pirnaischer Platz.
Telephon 13216 und 13232.

KufeKe -Kinder-
nahrung Hervorragend bewährte
-Kranken- Nahrung.
kost. Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsschwäche.

Bermischtes.

** Deutschland über alle, wenn es nur will! Aus unserem Leserkreise schreibt man uns: Die jetzige große Zeit mit ihrem weiterhin dauernden Frieden läßt es wohl geraten erscheinen, auf den Auspruch eines alten Freunde-Herrn Theodor Körner für das geliebte Vaterland fähmst und litt. Es sind die Worte des alten Geschichtsschreibers Stenzel (1792-1854). Gustav Adolf Stenzel schreibt mit fast prophetischen Blick in seiner "Geschichte der Kriegsverfassung Deutschlands" (Berlin 1820): "Es hat die neue Zeit von neuem bewährt, was ewig wahr ist, daß die Normen nicht ausreichen, wenn der Geist verloren ist, der sie befehlt, daß aber die geistige Kraft, welche Form sie sich schaffe, immer widerholte im Sturm, genährt durch die heiligen Empfindungen des Ehre, des Vaterlandes, zur Auflösung des Einzelnen für das Höchste, Beste, Religion, Freiheit, für das Vaterland wird hoch stehen zu jeder Zeit durch die Einrichtung einer Kriegsverfassung, die fortwährend mit dem Geist des Volkes und, das Herz von Europa, wird Deutschland Kleider gehabt oder die Schale dahin schlagen lassen, wohin es sein Schwert wirkt. Einigkeit! Gemeinsam! Das ist der Geist, der allein uns hält, wenn alles vergeht." Und dann am Schlus: "In seiner Kriegsverfassung wird das gemeinsame Vaterland die Mittel finden, doch in Europa, in der Welt widerholt: Deutschland über alle, wenn es nur will!" Die Einzelerin, die Großmutter des Historikers, Frau Marie Schmidt geb. Hellmer, fügt die folgenden Verse an:

Deutschland über alle, wenn es nur will.
So sprach einst mein Ahne, und ich habe ihn
Althend die Hände zum Olymposzelt:
Schw. Deutschlands Fahne, Herrscher der Welt!
Gabe dir den Allien einstmal den Sieg,
Führ' nun die Enkel im heiligen Krieg!
Deutschland über alle, so bete ich will,
Hilf uns in Gnaden, Herr, Deutschland will!

** Die Grunewald-Rennbahn als Lazarett. Der Berliner Rennverein hat beschlossen, sämliche Bauleitungen der Grunewald-Rennbahn, also die Tribünen und Totalisator-Pavillons und das technische Gebäude, der Militärbehörde zu sanitären Zwecken zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen hiervon bleibt nur der Kaiser-Pavillon und natürlich auch das Geläut der Rennbahn selbst. Bedenkt, daß mit einer Aufnahme des Rennports in dieser Saison auf der Grunewald-Bahn nicht mehr zu rechnen ist.

** Flucht einer verschuldeten russischen Fürstin. Die verwitwete 25-jährige Fürstin Katharina Baratynskaja aus Petersburg ist aus ihrer Villa Lichtenau am Bürksee nach Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast, die nicht durch die vorhandenen Werte gedeckt wird, geflohen. Mit ihr verwandte ihr Rücken, ein Russ, der gleichfalls mehrere Schulden mit Waren und Bargeld betrugen hat, ferner die beiden französischen Kammerdiener, sowie die Kammerjose. Auffallend ist auch, daß die Hausmeisterin ohne Wissen ihres Mannes mit verschwunden ist.

** Auch des Baron Lunge reicht nicht zu, um die Sonne auszublafen", sagt eins der zahlreichen russischen Sprichwörter, die von den Grenzen der Baronennacht handeln, und von denen wir hier eine kleine Blütenlese zum besten geben. So heißt es z. B. im Volkmund: "Des Baron Lunge langt wohl weit, aber nicht bis in den Himmel.

— Der Baron kann wohl den Erdball erütteln, aber nicht aus den Augenheben. — Auch des Baron Ulfasse gelten nichts, wenn Gott nicht Amen sagt. — Dem Einäugigen

wächst das Auge nicht, auch wenn er zum Baron wird. — Auch eines Baron Gaul kann holpern. — Auch des Baron Krone schlägt vor Lustwisch nicht. — Der Baron geht auch nur auf zwei Füßen. — Eine andere Gruppe von Sprichwörtern wieder drückt das Bewußtsein des russischen Volkes aus, daß es die Schuler, die der Baron begeht, mitzubringen habe: "Wenn der Baron sie erfaßt hat", heißt es z. B. "hat ganz Rusland den Schnupfen", oder "Wenn der Baron sündigt, muß das Reich Buße tun". Hierher gehört auch die Redensart: "Stoße dich nicht an der Hand, Bäterchen Baron, sonst müssen wir den Arm in der Binde tragen!"

Und wieviel einfacher war doch vor 44 Jahren noch eine Mobilmachung! Da gab es noch keine Eisenbahnregimenter, keine Fliegerkompanien, noch Luftschieferabteilung, keine Telefunken, kein Kraftfahrbataillon. Da gab es außer den aktiven Truppen nur wenige Reserve- und Landwehrformationen aufzustellen, heute dagegen gilt es, ganze Reserve-Abteilungen und zahllose Landwehr- und Landsturmbataillone gleichsam aus der Erde zu stampfen. Aber der Kaiser rief, und alle, alle kamen. Mit freudiger Begeisterung eilten sie herbei, das teure Vaterland zu schützen, die braven Männer der Reserve, der Landwehr und des Landsturms, und keiner blieb zurück. Damals brachten wir alles in allem etwa 600 000 Streiter bei der Mobilmachung auf die Beine, heute werden Millionen in wenigen Tagen mobilgemacht. Damals vergingen fast drei Wochen, vom Erstau des Mobilmachungsbefehls ab gerechnet, ehe die Heere aneinander gerieten, heute ist am 8. Mobilmachungstage bereits eine große feindliche Festung ersten Ranges von den Unfern genommen.

Auffällig, aber sicherlich nur zu blühen ist die strenge Zurückhaltung der heutigen He

Das unsichtbare Dach.

Roman von Reinhold Ortman.

(6. Fortsetzung.)

Damals war sie frisch und aufgereggt. Sie dürfen dem Kind das nicht nachfragen.

"Ich denke nicht daran. Es kommt mir nur immer wieder in den Sinn, wenn ich sie vor mir sehe. Und etwas von dem, was damals so leidenschaftlich zum Ausbruch kam, lese ich noch immer in ihren Augen."

Die Erzieherin schwieg, und Bardelebens Brauen zogen sich finster zusammen.

"Nun — warum widersprechen Sie mir nicht? Sie, die Sie das Gemüt dieses Kindes doch jedenfalls besser kennen als sonst jemand hier im Hause? Weil Sie eine so aufrichtige Natur sind, um mich aus Viehswürdigkeit rätschen zu wollen — nicht wahr? Es wäre mir auch leid gewesen, wenn Sie's getan hätten, denn es würde schlecht zu der Vorstellung passen, die ich von Ihnen habe. Nur sollten Sie in der Ehrlichkeit noch einen Schritt weiter gehen und sollten mit offen sagen, worauf sich Dietlindes Angst vor mir oder ihre Abneigung gegen mich eigentlich gründet."

"Von einer Abneigung weiß ich nichts, und wenn die Kleine wirklich eine gewisse Seele vor Ihnen empfunden, so könnten Sie sie gewiss leicht genug überwinden, wenn ich es ernstlich wollten."

"Bin ich nicht immer freundlich gegen das Kind? Haben Sie jemals bemerkt, daß ich es ruhig und abstoßend behandele?"

"Nein. Aber bei einem so empfindsamen Wesen ist das vielleicht nicht genug. Dietlinde besitzt noch mehr als andere Kinder die Fähigkeit, in den Geschichten der Menschen zu leben. Und —"

"Und in dem meinten steht nichts geschrieben, daß ein anderes menschliches Wesen mit besonderer Sonnenung erfüllt hätte," kam Bardeleben ihrer hochenden Rede zu Hilfe. "Das wollten Sie doch ungefähr sagen, Fräulein Othmar?"

"Nicht ganz so. Aber ich kann mich da wohl kaum verständlich machen, ohne die mir gegebenen Schranken zu überschreiten."

"Sie brauchen in dieser Hinsicht so angestellt nicht zu sein. Aber ich will Ihnen die Verlegenheit ersparen. Was Sie meinen, verstehe ich ganz gut. Und Sie werden wohl recht haben. Aber da bin ich an den Grenzen meines Vermögens. Ich kann nicht Gesichter schneiden und den aufgeräumten Gesellschaftern spielen, um meiner Umgebung zu gefallen. Um diesen Preis also werde ich mir Dietlindes Vertrauen ebenso wenig erkaufen können, wie etwa das Ihre, Fräulein Othmar."

Sie antwortete ihm nicht. Nach einer kleinen Pause sagte sie dann: "Gestatten Sie, Herr Baron, daß ich jetzt nach der Kleinen sehe?"

"Bitte!"

Aber er stand noch geraume Zeit auf die Tür, durch die sie sich entfernt hatte. Und als er sich dann erinnerte, daß er ja noch den Fuß für Jadwigas Fästchen lassen müsse, verließ er das Zimmer mit jener trostigen Miene, die für seine Untergangenen seit Wochen ein Grund war, ihm nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen.

Auf Dietlindes Bitte hatte der Kutscher den Befehl erhalten, nach dem Sodafest zu fahren, für den sie eine seltsame, offenbar mit gewissen bangen Schwärmern gemischte Vorliebe hatte. Sobald er erreicht war, hingen ihre Augen wie gebannt an der düsteren, fast schwarzen Wasserfläche, auf der sich trotz des Marzenbrotes nur ganz vereinzelte Spuren beginnender Eisbildung zeigten.

- 760 -

Glauben Sie, daß er in diesem Jahre aufzutreten wird, Fräulein Margarete?"

"Ich weiß es nicht, Dita. Ich habe ja noch keinen Winter hier verlebt. Aber Josephine sagt, es geschieht nur sehr selten."

"Einmal aber ist er doch zugeschritten — damals, als Josephine Bräutigam darin ertrank. Josephine sagt, als man ihn herauszog, habe er so zufrieden und glücklich ausgesehen wie nie in seinem Leben. Ich glaube, unter dem Eis ist es sehr schön — so schön wie in dem Bauernschloß, von dem Josephine mir früher immer erzählte."

"Rein, Dita, unter dem Eis ist es schwarz und schauerlich. Es ist schrecklich, auf solche Art zu sterben."

"Wie hätte er aber glücklich und zufrieden aussiehen können, wenn es schwarz und schrecklich gewesen wäre, Fräulein Margarete! Ich weiß, daß es wunderschön sein muß — ich weiß es ganz gewiß."

Der Weg, der in zahlreichen Windungen dem Seefutter folgte, war nicht sehr gut, und der leichte Schlitten schleuderte an den Kurven oft so stark, daß das junge Mädchen den Arm vorsichtig schützend um die Kleine legte. Eben wollte sie den Kutscher auffordern, wieder in den Wald abzusteigen, als der Mann das Gefährt mit schwerem Zugdruck zum Stehen brachte.

"An dem Geschirr ist etwas nicht in Ordnung," sagte er. "Ich muß absteigen." (Fortsetzung folgt)

Das Reich muß uns doch bleiben!

Deutsche Frauen! Unsere Männer ziehen hinaus, zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Macht und Ansehen. Der Kaiser hat gerufen, und alle, alle kamen, und stolzen Hauptes sehen wir empfohlen zu unserem Kaiser, freudigen Herzens geben wir unsere Söhne und Männer hin für's Vaterland, demütig beugen wir uns vor Gott dem Allmächtigen, der die Geschichte der Völker leitet; Gott verläßt die Deutschen nicht! O du deutsche Frau, nenne dich glücklich, wenn du Söhne hast, die mit hinausziehen können. Die Gnade des Himmels hat sie dir beschert in schweren Stunden, in ihnen steht das Blut unserer großen Vorfahren. Läßt die Geschichte deines Volkes im Geiste an dir vorüberziehen und du wirst finden, daß die deutsche Frau in allen Zeitepochen, wo es galt einzustehen für's deutsche Land, einen großen Anteil hat an den Taten unserer Väter. Wir können nicht mit hinausziehen ins Feld mit dem Schwert, aber wir, die wir der Welt zum Vorbild dienen, als Gattin, Mutter und Hausfrau, wir wollen zeigen, daß, wenn der Mann hinauszieht, wir die Nachkommen der alten Germanen sind, die, wenn ihre Männer in Kampf und Streit sogen, sie zu neuem Mut anfeuerten. Wir wollen ihnen nicht den Abschied schwer machen; es gilt eine hohe, heilige Sache. Das Schicksal hat unsere Zeit erwählt, nun zeigen wir uns dieser Zeit gewachsen, setzen wir stark und vertrauen wir auf unser Schwert, und die, die wir uns auch nicht alle der Kriegskrankenpflege widmen können, wir wollen zu Hause das Unsere tun, aber nicht den Kopf hängen lassen, das stimmt sich keiner deutschen Frau, das ist nicht deutsch. Wir kennen keine trüben Gedanken, wir kennen nur die Tat, und wenn unser Kaiser sagt: "Unter der Arme steht das ganze Volk", auch du deutsche Frau bist gemeint, Kopf hoch! Abschied nehmen ist schwer, o wie schwer, aber halte dich tapfer, der Gott der Eben wacht lieb, der duldet keine Knechte. — Du Frau, die du jetzt von deinem Manne Abschied nimmt oder genommen hast, sage oder schreibe ihm, wenn du kannst, daß auch du bereit bist, dein letztes einzuführen für Deutschlands Ehre und Größe. Dein Heimatboden, auf dem du geboren bist, er grüßt und läuft und trägt reiche Früchte; ist es nicht die göttliche Hand Gottes, die uns unverdient diese Früchte ernien läßt, und schaffe sie in die Scheuer, 's ist deutsch! Frucht! Und deine Kinder erziehe sie und impfe ihnen die große Zeit ein, in der wir leben. Du, die Mutter deiner Kinder, du hast ihnen das Beste zu geben; wenn auch sie bereit sollten ihr Vaterland zu verteidigen, erzähle ihnen von dem Mut und der Tapferkeit ihrer Väter, erzähle ihnen von unserem großen Kaiser. Darum, du deutsche Frau: Ein' feiste Burg ist unter Gott, ein' gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen; der alte böse Feind mit Ernst er's jetzt meint, groß Macht und viel Stolz sein grau am Rüstung ist, auf Erd' ist nicht seindgleichen. Nehmen sie den Leib, Gut, Chr., Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn. Das Reich muß uns doch bleiben! Anna Grün.

Offene Stellen.

Kutscher oder Dienstniede

im Alter v. 17—28 Jahren, welche gute Zeugnisse besitzen, werden als Postillon sofort gesucht. Als solche haben sie nach Süde. Dienstzeit Anwartschaft auf Übernahme in den Postunterbeamtdienst.
Posthalterei Dresden, Geldschlösschenstr. 40.

Zu sofort

jung. Arbeiter

bei gutem Sohn dauernd gesucht
Fürsten-Apotheke,
Dürerstraße 110.

Bekanntmachung.

Gefügt zur Arbeit auf den Werkstätten des Bettelungsamtes XII militärische, tüchtige Schneider, Tambourier und Tambourierinnen. Meldungen täglich 10 bis 12 Uhr nachmittags und 4 bis 5 Uhr nachmittags im Bettelungsbüro XII, Dresden-Albertstadt (Eingang Königstraße). Schriftliche Gedanken ebenda.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Maschinenschriften, Stenotypistin usw. erhält man durch ein Interat in den ganz Sachsen verbreiteten Dresden Nachrichten. Der Raum einer einspoligen Zelle kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Interat wird bei Aufgabe in die Dresden Nachrichten umsonst

in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Berwalter-Gesuch.

Infolge Einberufung meines 1. Beamten suche ich einen nicht unter 25 Jahren alten zuverlässigen, einfachen Berater. Derfelbe muß in der Feldbesetzung tüchtig, in öffentl. Arbeiten bewandert sein u. selbstständig disponieren können. Ulters. Gehaltsantrag u. Zeugnisaufschriften nur schriftlich erb. an B. Schaeffer,

Rittergut Hausslitz, Post Starbach (Rössen-Riesa).

Kutscher- und Diennerarbeiten

übern. Mit Urteilen zu melden

Rittergut Borna

bei Oschatz, Bohnstadt, Borna.

Berwalter-Gesuch.

Zum baldigen Eintritt wird ein jüngerer, gut empfohlener Verwalter gesucht, da letzterer zum Militär einberufen ist.

Rittergut Alt-Hörnitz

bei Zittau.

Lippert, Pächter.

Berwalter-Gesuch.

Zum baldigen Eintritt wird ein jüngerer Mann als 1. Verwalter gesucht.

Rittergut Obernitschöna

bei Wurzen.

Wegen Eintritt zum Militär

Oberschweizer

zu 60 Stück Rindeln gesucht.

Rittergut Grünberg

Post Hermendorf bei Dresden.

Ober- und Frei-Schweizer

vermittelt überall hin. Unter-

schweizer und Burischen sucht

Willy Erikr., Stellenvermittler

Dresden, Kleine Bielenstraße

Gasse 47. Telephon 11216.

An unsere werte Kundenschaft!

Infolge der Mobilisierung sind eine so große Anzahl Bädermeister und Gesellen zu den Fähnen einberufen worden, daß Mittel und Wege zur Arbeitsersparnis gefunden werden mußten, um nicht eine Anzahl Bäderfrauen schließen zu müssen; besonders solche, wo Meister und Gesellen sofort einzutreffen mußten. Außerdem sind noch 210 selbständige Bädermeister der Dresdner Innung landsturmstiftig. Wieviel Bäderfrauen sorgen sich da, wie ihre Geschäfte aufrecht zu erhalten sind? Also, um den Raum vieler Criftenzen zu verhindern, die aus Mangel an Arbeitskräften schwierig mühlen, ist die Herstellung von 5-Pfennig-Brotchen (mit dem gleichen Gewicht wie zwei bisherige) beschlossen und empfohlen worden, und hoffen wir, daß unsere ehrstolze Kundenschaft diese Beweggründe würdigen wird. Die Bäderinnung hat ferner beschlossen, 20.000 A zur Kreditunterstützung an Bäderfrauen zu gewähren, deren Männer mit fürs Vaterland kämpfen müssen.

Bäcker-Zwangsl-Innung zu Dresden.

Suche für mein 100 Uder

großes Landgut

prakt. Landwirt.

Volontärverwalter, Vogt oder Schirmherr, wegen Einberufung des jetzigen Beamten u. ev. Einberufung von mir selbst.

Turmhof Hintergersdorf

bei Tharandt. Hörig.

Kinderfräulein,

intellig., tücht. und verlässlich, wird zu Bläb. Knaben aufzunehmen gesucht. Gen. Antr. m. tunt. mit Photogr. und Gehaltsantrag, an Victor Schleim, Bankbureau, Teplitz-Turn, Böhmen.

Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch ein Interat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresden Nachrichten. Der Raum einer einspoligen Zelle kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Interat wird bei Aufgabe in die Dresden Nachrichten umsonst

in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

16 jähr. jung. Mann,

der Dienstschule besucht hat und gute Zeugn. aufzu. kann, sucht sofort Stellung. Off. an Agent Joh.

Gaubtmann, Reichswk. i. Sa.

Oberschweizer.

Suche zum 1. September

Stellung als verheirateter Oberschweizer zu jedem beliebigen

Viehstandort. Langjährige Zeugn.

stehen zu Diensten. Gef.

Off. an Obersch. W. Gamml,

Kriebitz, Amts. Oschatz, ebeted.

Früherer Wirtschaftsbeamter

sucht, auf gute Zeugn. gestützt,

während des Krieges, event. auch

dauernd, Verwaltung eines

groß. Gutes. Gef. Offiz. mit

Gehaltsangabe an Anders,

Dresden, Försterstraße 23.

Geldverkehr.

Zahlungsstockungen

werden gehoben; Konkurs durch

außergerichtl. Vergleich verhindert,

Finanzierung, Bücherprüfung u.

Einführung durch Büchereivorfor

Ludwig Müller, Dresden-M.

Blumenstr. 20, 3. Etage, 23841.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Kapitalanlage! Weg. Ein-

berufung z. Militär will ich

mein fl. Kindshaus i. guter

lage v. Altstadt bill. 41000 A

vert. Hofbold. Lang. fest.

Wiete 2800 A. U. 8. bis

4000 A. R. d. Klein

& Co., Rosmarinstraße 1, 1.

SLUB

W. Schaeffer,

</

Renner Kleider
Mäntel * Ausstattungen für * Loghenden
Schürzen Nachhenden
Dresden-Altmarkt Hauben Beinsleider
Kranken-Schwestern Untertaillen Dresden-Altmarkt

Kohlenversorgung.

Die unterzeichneten Firmen sind in der Lage, aus fortlaufend eintreffenden Kähnen

Böhmisches Braunkohlen für Industrie- u. Haushaltzwecke

nach bester Möglichkeit zu liefern.

Da die Werke unter den jetzigen Verhältnissen Vorauszahlung verlangen, so können Lieferungen im allgemeinen nur gegen Kasse erfolgen. Eine Erhöhung der Kohlenpreise selbst tritt nicht ein, es erfolgt lediglich ein Zuschlag für grössere Betriebskosten, verursacht durch höhere Frachten, Fuhrlöhne usw.

Erhardt & Hüppe, Kohlen-, Koks- u. Anthracitwerke Gustav Schulze t. d. l. Hermann Liebscher,
Berliner Strasse 25. Johannesstrasse 1. Sachsen-Allee 6.

C. E. Heynemann Nachf.,
Sachsen-Allee 6.

Kretschmar & Munckelt,
Löwenstrasse 5.

Karl Otto Müller,
Louisenstrasse 95.

Kohlen- u. Brikett-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., August Krögis & Co., Alfred Waurich,
Johannstädter Ufer 2. Sachsen-Allee 2. Johannstädter Ufer.

Löwenbräu

Moritzstraße 1b

Landhausstraße 6

Stets neueste

Kriegsdepeschen

von Wolffs Telegr. Bureau.

Dr. 223 "Friedrichs Hofzeitung". Seite 8.
Dr. 223 Sonnabend, 13. August 1914.

Hotel zu den
Drei Raben
Dresden-Alst.
Telegr.-Adr. 3 Raben
Marienstrasse 18/20
Telephon 20070.

Altberühmtes vornehmes
Bier-Restaurant

Sommer-Garten
Schweizhallen u. Terrasse
Einzig schöner Aufenthaltsort
Vorzüglicher Mittagstisch
Abend-Spezialgerichte, was die Saison bietet
Vorzügliche Biere
Preiswerte Weine
Carl Radisch.

Zur Aufklärung.
Um Irrtümern vorzubeugen, gebe ich bekannt, daß das
Hotel und Restaurant
Bad Schweizermühle
offen ist.
Nicht zu verwechseln mit Felsenkeller. Adolf Giebel.

Grundschänke
Oberlößnitz
Ball- u. Garten-Etablissement
Renommiert. Speise-Restaurant
mit bedeutend vergrosserten
Localityen.
Jeden Sonntag Feiner Ball.
Mittwochs von nachmittag 5 Uhr
an das bekannte Schlauchfest.
Sonntags: Schweißkuchen.
Eigene Fleischerlei.
Telefon: Amt Radebeul 930.

König-Friedrich-August-Bad Klotzsche-Königswald.

Die Damenabteilung wird am 15. d. M. geschlossen
und bis 23. d. M. nur noch für Luft- und Sonnenbäder offen
gehalten.

Vom 15. d. M. ab ist nur noch die Herrenabteilung
geöffnet und zwar:

vormittags (bis 12 Uhr) für Damen,
nachmittags (von 1 Uhr ab) für Herren.

Warm- und Kurbäder werden vom 15. d. M. ab nicht mehr
verabreicht; auch kann von diesem Tage ab das Salinawasser nicht
mehr angewandt werden.

Bad Gottleuba
Sommerfrische, Luftkurort, Ausflugsort.
Stadt. Berg - Hotel a. d. Augustusberg, 508 N. N.,
mittig i. Walde. Aussichtsturm. Modern ausgestattete
Fremdenzimmer (mit u. ohne Pension) mit geschlossenen
Veranden. Herrliche Fernsicht. Warmwasserheizung.
Gesellschaftszimmer für Vereins- u. Familienfeste.
Stallungen. Autogarage. Elektr. Beleuchtung.
Fernsprecher 45.
Prospekte, Wohnungslisten durch das Bürgermeisteramt
dasselbst und die Expedition dieses Blattes.

Salomonis-Apotheke, Neumarkt 2.

10—15 Ochsen

(Simment. u. Scheinf.), 3—4 jähr., 10—14 Jtr. schw., ab eign.
Weibe zu verkaufen. B. Schmidt, Mühlau b. Burgstädt.

Pferdefauf.

Landwirt, welchen seine zwei
Pferde zum Militär ausgehoben
wurden, sucht zu landw. Arbeiten
zu gute Hände 1 od. 2 Pferde

zu kaufen oder ins Futter zu
nehmen. G. Behndlg. zugelassen.

Werte Angebote. Grohmann,
Marey. Tel. Mügeln 791. Nebenst.

Ein Pferd ist zu verkaufen. (Für

in Umhauptmannschaft. Dresd.)

P. Hobrock, Leutewitz.

Arbeitspferde.

5 Ardenner, 2 starke Dänen mit
Garantie zum Verkauf Antonstr.

Nr. 14—16, Hof. Telefon 17591.

G. Sommerschuh.

Ein Pferd ist zu verkaufen. (Für

in Umhauptmannschaft. Dresd.)

P. Hobrock, Leutewitz.

Einspanner,
5 jähriger Traber, Fuchsbesaitigt,
starker Pferd, für 1500 M.
verfügbar. Unfr. erbeten an
die Expedition dieses Blattes.

Verantw. Red.: Armin Lenhart in Dresden. (Sprechz.: 345—6 Uhr.)
Verleger und Drucker: Leipzig & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 12 Seiten insl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die von uns ausgefertigten Depositenscheine
No. 18768, 18769, d. d. Dresden, den 5. Juli 1901,
und No. 34607, d. d. Dresden, den 6. April 1911,
sind bei uns als verloren angezeigt worden.

In Gemäßigkeit von § 12 unseres revidierten Statuts vom
4. Dezember 1899 machen wir dies hiermit unter der Bedeutung
bekannt, daß wir die obigen Scheine für trüfflos erklären und an
deren Stelle **Duplicatae ausstellen** werden, wenn sich
innerhalb dreier Monate, vom unten angeführten Tage
an, Inhaber dieser Scheine bei uns nicht melden sollten.

Dresden, den 12. August 1914.

Sächsische Bank zu Dresden.

Gruneberg. Schmidt.

Gläubiger-Arrangements,

aussergerichtl. u. Zwangsvergleiche. Notariatu, Um-
wandl. i. G. m. b. H. z. Büchereinheiten, Bilanzen,
Geschäfts- u. Grundst. Verhandlungen, Büchernachtrag u. dergleichen,
bewährte Durch. u. Ausführ. Edm. Schubert, Dresden-N.,
Burchardtstrasse 3. Gegr. 1896. Telephone 22043.

Pferdefauf.

Gute leistungsfähige
militärfreie

Pferde

für Landwirtschaft sucht sofort
zu kaufen

G. Winckler

Rittergut Nickern

bz. Dresden.

Vier Rappen,

Otzenhausen, in schwierig und
leichtem Zug gegangen, wegen
Mangel an Arbeit zu verkaufen.

Dresden-Planen,
16 Gommlaurenstrasse 16.

1 od. 2 ältere Pferde

werden zu kaufen oder zu leihen
gezahlt. Off. an E. Faust.

Gutsbesitzer, Göbelsburg b. Röhrig.

Schöner Goldfuchs-Wallach,

öhrig, frisch u. aufg. mit Ga-

rantie zu verl. Hofmann,

Gentwitz, Dorfstraße 11.

Kräft. Doppelpony

zu kaufen gesucht. Adolph

Eckhardt, Al. Kirchgasse 5.

1 od. 2 Pferde

zu kaufen. Selbige kommen

in gute Behandlung aufs Land.

K. Zieher,

Gießh., Post Göbels.

Auto,

4 Jzf. Laurin Clement, 9/18 PS.,

tadellos für Personen u. Last.

Gelegenheit, für 1900 Mark zu

verkaufen. Gutmann, Kaiser-

Palast. Telephone 17005.

1 Bianino

aus Nachlas sofort

Gebrauchte 66, 2. linke.

Verantw. Red.: Armin Lenhart in Dresden. (Sprechz.: 345—6 Uhr.)
Verleger und Drucker: Leipzig & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 12 Seiten insl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Ein scharfer Wachhund

sowie ein mannsfester tollerer Begleithund zu kaufen gef.

Rittergut Glabitz
bei Langenberg.

Guter deutscher

Schäferhund,

fehrt wachsam, sofort gefund.

Altplauen 21.

Luxuswagen,

neu und gebraucht,

große Auswahl.

Hofwagenbau Gläser,

Ausstellungsräum

Rampischenstrasse 6.

Nähe Frauenkirche.

Paul

Märksch

Schandauerstrasse 46

reinigt

und

färbt

Alles!

Filialen

in allen Stadtteilen